177. Dienstag, den 1. August 1865. 177.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 1. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen Vorstand der Geheimen Registratur des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Geheimen Kanzleirath Wiegner, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Herzoglich Nassauischen Polizeidirektor v. Rößler zu Wiesbaden den Rothen Adlerorden dritter Klasse, dem Hof-Postmeister und Premier-Lieutenant a. D. Böttcher zu Berlin und dem Kaiserlich französischen General-Stabs-Kapitän de Milly den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Geheimen Postrath und Ober-Postdirektor Albinus zu Liegnitz und dem Kreisgerichtsrath a. D. Dr. Seibertz zu Arnsberg den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, dem Königlich niederländischen Officier van justicie Machielsen in Zwolle den Königlichen Kronenorden vierter Klasse, dem Ortsvorsteher Biegler zu Hohenkirchen im Kreise Zeitz, dem Polizei-Sergeanten Eichhorn zu Schleusingen, dem Förster Karl Ludwig Käblike zu Haft bei Zehdenick und dem pensionirten Förster Alois Friedrich Eduard Sajock zu Tarnowitz das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Hafenmeister Adam Ruppertzhoven zu Düsseldorf die Rettungsmedaille am Bande; ferner dem Hauptsteueramts-Rendanten Weinhagen in Ruhrort den Charakter als „Rechnungsrath"; und dem Kreisgerichts-Sekretär, Kanzleidirektor Muschner in Grätz den Charakter als „Kanzleirath"; sowie den prakischen Aerzten ꝛc. Dr. Jenner in Parchwitz und Dr. Prochnow in Muskau den Charakter als „Sanitätsrath" zu verleihen.

Der Rektor der Stadtschule in Gollnow, Dr. Kriele, ist zum ersten Seminarlehrer am evangelischen Schullehrer-Seminar in Bromberg berufen worden.

Der Lehrer Franz Kretschmer in Lissa ist zum Musiklehrer an dem katholischen Schullehrer-Seminar in Paradies ernannt worden.

Der Schulamtskandidat Karow ist als dritter Seminarlehrer am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Drossen angestellt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 31. Juli, Nachmittags. Die „Wiener Abendpost" veröffentlicht ein Rundschreiben des Staatsministers Grafen Belcredi an die Landeschefs aller nicht zur ungarischen Krone gehörenden Provinzen. Der Minister ersucht dieselben, dahin zu wirken, daß das Vorgehen der Behörden nicht nur gesetzlich korrekter, fester und würdiger sei, sondern auch das Zeichen des Verständnisses für die freie, selbstthätige Entwickelung der Landeskräfte an sich trage. Es sei die Pflicht der Behörden, die Bestrebungen für Selbstverwaltung zu unterstützen, durch taktvolles Benehmen gegenüber den autonomen Körperschaften das gute Einvernehmen zu befestigen. Der Minister skizzirt die Pflichten eines politischen Beamten; ein schriftlicher Verkehr habe wohl seine Berechtigung, aber in viel engeren Grenzen als bisher; gewissenhaftes, sparsamstes Gebahren mit dem Staatsgute sei die wesentliche Pflicht des Beamten. Der Minister empfiehlt die Achtung vor der freien Meinungsäußerung der Presse, wenn sie von Wahrheitsliebe geleitet wird, die strengste Unbefangenheit und ein gegen Alle gleich gerechtes Vorgehen in den Ländern gemischter Nationalität. Die Behörden und der einzelne Beamte haben mit dem Volke in dessen eigener Sprache zu verkehren.

London, 31. Juli, Nachmittags. Die mit dem Dampfer „Belgian" aus Newyork vom 22. d. Abends eingetroffenen politischen Berichte melden, daß im Distrikt Louisiana noch immer Guerillabanden existiren. Der Behauptung, daß der Gesundheitszustand des Expräsidenten Davis ein sehr leidender sei, wurde widersprochen. In Richmond sind die Wahlen für Süd-Karolina oppositionell ausgefallen. Eine Konvention in Jersey hat sich für die Monroe-Doktrin ausgesprochen.

Die Rechtsverhältnisse der Juden in der Provinz Posen.

III.

Die Juden waren durch die mit der ersten Theilung Polens verbundene Aenderung ihrer bürgerlichen Lage nicht wesentlich verbessert worden. Friedrich der Große war nicht ihr Freund und schickte sie größtentheils über die Grenze, weil er kein Vertrauen in ihre national-ökonomischen Leistungen hatte. Nach der zweiten Theilung erschien am 17. April 1797 das General-Juden-Reglement für Süd- und Neuostpreußen, wonach die ansässigen Juden zwar rechtlich geschützt, Vagabunden aber und solche, die sich nach der Okkupation im Lande eingefunden hattene bis zum 1. Oktober 1797 hinausgewiesen wurden. Die Schutzjuden mußten Geschlechtsnamen annehmen und unterlagen mancherlei Beschränkungen. Sie durften sich ohne Konsens nicht verheirathen, ihren Wohnort und die Art ihres Gewerbes nicht ohne Genehmigung der Regierung verändern, auch ohne letztere kein Grundstück erwerben. Zum Beginn eines Gewerbebetriebes war die Genehmigung der Kammer (Bezirksregierung) erforderlich. Es gab der Beschränkungen noch mehrere. Dieser Zustand blieb bis zum zweiten Tilsiter Frieden, nach welchem die dem Herzogthum Warschau ertheilte Konstitution vom 2. Juli 1807, alle Einwohner des Herzogthums vor dem Gesetze gleichstellte und den code Napoleon einführte. Doch die Gleichstellung der Juden mit den Christen, obgleich durch eine Verordnung nochmals formell bekräftigt, wurde bereits am 17. Oktober 1808 durch eine andere Verordnung auf zehn Jahre suspendirt, und ihnen durch die Dekrete vom 19. November 1808 und vom 23. Februar 1810 auch das Recht, Landgüter zu erwerben, wieder entzogen. Später folgten Beschränkungen im Erwerb städtischer Grundstücke. Im Gewerbebetrieb blieben sie, mit Ausnahme des Krug- und Schankgewerbes unbehindert, so daß die Juden, als sie wieder zu Preußen zurückkamen, von ihren durch die Konstitution verliehenen Rechten nichts mehr besaßen. Sie waren ebenso beschränkt wie, zumal in den Mediatstädten, belastet. Was anscheinend ihr Privilegium war, diente nur zu ihrer Absonderung von der christlichen Welt und hielt sie auf einer niedrigen Bildungsstufe zurück.

Durch das General-Juden-Reglement vom 17. April 1797 war die Jurisdiktion der Rabbiner und damit der Gewissenszwang beseitigt. Aber auch materielle Erleichterungen wurden durch dasselbe den Synagogengemeinden zu Theil, wie das schon in einem früheren Artikel ausgeführt worden ist. Indessen blieb ihnen die bürgerliche Gleichberechtigung sehr lange vorenthalten, bis die vorläufige Verordnung vom 1. Juni 1833 ihnen endlich die gesetzliche Grundlage für dieselbe gewährte.

Gleichwohl unterschied diese Verordnung noch die Juden in zur Naturalisation geeignete, sofern sie nämlich feste Wohnsitze hatten und eine Kunst, Wissenschaft oder ein Gewerbe betrieben, und in solche, denen diese Voraussetzungen fehlten. Nur die Ersteren waren in gewerblicher Beziehung den Christen gleich gestellt, konnten sich auf dem Lande niederlassen u. s. w., auf den nichtnaturalisirten blieben noch einige Beschränkungen haften, doch waren sie längst nicht mehr in Judenreviere eingeschlossen, nur genossen sie keine kaufmännischen Rechte und das Schankgewerbe war ihnen untersagt. Selbst das Gesetz vom 23. Juli 1847, betreffend die Verhältnisse der Juden, hat in der offenbaren Tendenz, die Juden an einen festen Wohnsitz und eine regelmäßige Erwerbsthätigkeit zu fesseln, jene Bestimmungen ausdrücklich beibehalten, sie fielen erst durch die Verordnung vom 6. April 1848 über die Grundlagen der Verfassung.

Unter dieser allmäligen Emancipation ist das Judenthum in der Provinz gereift und in geselliger Beziehung dem Christenthum näher getreten. Nach den statistischen Mittheilungen von 1861 gehört die große Mehrheit derselben dem Kaufmanns- und Gewerbstande, viele gehören dem Gelehrtenstande an. Am wirksamsten hat sich für diesen Erfolg die Umgestaltung ihres Schulwesens gezeigt, und zwar schon seit dem Jahre 1814 her, in welchem die gesetzlichen Vorschriften über den Elementar-Unterricht für die jüdische Bevölkerung in Vollzug gesetzt wurden. Dieselbe hat eine kleine Erkenntniß dessen an den Tag gelegt, was sie für ihre sociale Stellung von der Schule zu erwarten habe.

Deutschland.

Preußen. ♃ **Berlin, 31. Juli.** Neuerdings hat der Minister des Innern den hiesigen Polizei-Lieutenant Horn von Berlin nach Marienwerder „überwiesen". Derselbe wird dort, der weiteren Weisung gemäß, unter der Leitung des Regierungsraths Braun in den „polnisch-politischen Angelegenheiten" in den beiden westpreußischen Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder „thätig sein". Die dortigen Polizeibehörden u. s. w. sind angewiesen, den etwaigen Requisitionen des Herrn Horn unweigerlich zu genügen und ihm jede erforderliche amtliche Unterstützung zu gewähren. — Nach dem Strafgesetzbuch hat der Richter in den vorgeschriebenen Fällen accessorisch auf Stellung unter Polizei-Aufsicht zu erkennen. Die Polizeibehörden sind kürzlich darauf aufmerksam gemacht worden, daß durch diese richterlich zu verhängende Strafe die von der Verwaltung festzusetzende Polizeiaufsicht, wie sie vor dem Gesetze von 1850 bestanden, mit ihren Wirkungen weder aufgehoben noch ausgeschlossen ist, so daß die Polizeibehörden gegen solche Preußen, welche im Auslande wegen dort verübter Verbrechen Zuchthausstrafe erlitten haben, eine wirksame Polizeiaufsicht, soweit das öffentliche Interesse dies erfordert, ausüben können.

Die „Wiener Militärzeitung" polemisirt in ihrer neuesten Nummer gegen den herausfordernden und anmaßenden Ton der hiesigen „Militärischen Blätter" in Betreff der Elbherzogthümer. Zum Schlusse heißt es: „Oestreich legte eben in der Unterordnung seines Korps unter Preußens militärischen Oberbefehl sein Vertrauen in die billige und gerechte Austragung der Frage preußischerseits und wird von dem erworbenen faktischen Recht nicht ein Haar breit weichen, so wenig als man es mit unzeitigen Drohungen einzuschüchtern wähnt. Uebrigens hebt der Passus in der Thronrede alle Bedenken auf ... Im Angesichte dieser Thatsache wäre ein ferneres Polemisiren Zeitvergeudung." — Nachdem die französische Regierung in Yokuhama, auf der Insel Nipon in Japan, eine französische Postanstalt eingerichtet hat, können nach einer Verfügung der preußischen obersten Postbehörde gewöhnliche Briefe nach Yokuhama via Frankreich wie die nach letzterem Lande gerichteten behandelt werden Rekommandirte Briefe und Drucksachen unter Band müssen bis zum Bestimmungsorte frankirt werden. Die Taxen sind wie die nach Schanghai via Frankreich. Die Korrespondenz nach anderen Orten Japans, welche über Frankreich gehen soll, muß bis Yokuhama frankirt werden.

— Se. Majestät der König hat in Gastein täglich Konferenzen mit dem Ministerpräsidenten von Bismarck und diese sind mit einem lebhaften Depeschenwechsel verbunden. In den letzten Tagen soll auch der König von Würtemberg seinen Besuch in Gastein angemeldet haben.

— Die vom Freiherrn v. Werther aus Gastein nach Wien überbrachte Antwort auf die letzten öftreichischen Anträge, welche das Maximum der öftreichischen Zugeständnisse enthielten, hat, wie die „N. Fr. Pr." meldet, dort nicht befriedigt, da Preußen nur unter der Bedingung, daß der Oldenburger eingesetzt wird, auf Einschränkungen der Februar-Forderungen eingehen will.

— Die amtl. „Leipz. Ztg." kommt in einer Wiener Korrespondenz abermals auf die öftreichfeindlichen Aeußerungen des Herrn von Bismarck zurück, welche durch den Herzog von Gramont zu Ohren des öftreichischen Hofes gebracht worden sein sollen. Die Natur des diplomatischen Verkehrs macht sowohl die angegebene Ausdrucksweise wie die Mittlerschaft, die den Worten Verbreitung verschafft haben soll, nicht wahrscheinlich. Anders mag es sich auch kaum mit den nächsten Konsequenzen verhalten, welche der Korrespondent der „Lpz. Ztg." aus der Unterhaltung zieht. Derselbe schreibt: „Die nächste Folge dieses Ereignisses besteht darin, daß der Kaiser erklärt hat, S. M. den König von Preußen in Gastein nicht besuchen zu können, so lange sich Herr v. Bismarck in Gesellschaft des preußischen Monarchen befindet."

— Der preußische Civilkommissarius in den Herzogthümern soll nach der Zeidlerschen Korrespondenz die Weisung erhalten haben, jeden sich in denselben aufhaltenden Preußen, der sich irgend wie zu Gunsten der Augustenburgischen Agitation bemerklich macht, sofort von dort auszuweisen.

— Nach officiösen Mittheilungen von hier hat der Herzog von Augustenburg die Entlassung aus der preußischen Armee zwar schon vor längerer Zeit nachgesucht, bis jetzt aber nicht erhalten.

— Wie die „Danz. Ztg." hört, ist der Landrath des Deutsch-Kroner Kreises, der zeitige Hülfsarbeiter im Ministerium des Innern und Abgeordnete Graf Eulenburg zur interimistischen Wahrnehmung der Oberbürgermeistergeschäfte in Königsberg i. P. designirt. Bekanntlich hat das Abgeordnetenhaus die Stelle eines vortragenden Rathes im Ministerium des Innern, für welche Graf Eulenburg ausersehen gewesen sein soll, vom Etat abgesetzt.

— In der gestrigen Arbeiterversammlung waren gegen 2000 Personen anwesend. Den Vorsitz führte Hr. Dittmann. Nach lebhafter Debatte wurden die folgenden 5 Komiteanträge angenommen: „Die Vereinsfreiheit für jeden Staatsbürger ist eine unerläßliche Vorbedingung zu der vernünftigen Ausübung der politischen Rechte. — Ohne die Vereinsfreiheit ist dem Arbeiter ein gesetzmäßiges Ringen nach der ihm gebührenden Stellung unmöglich. — Der Verfassungsstaat selbst beruht auf Vereinsfreiheit, seine Gesetzgebung wird berathen in Versammlungen und entschieden durch Majoritäten. — Jede unnütze willkürliche Beschränkung der Vereinsfreiheit ruft das Uebel geheimer Verbindungen hervor, gegen welches erfahrungsmäßig die strengsten Abwehrmittel nicht wirken. — In Erwägung dessen erachten wir es für Pflicht eines jeden Arbeiters, daß er für das Vereinsrecht durch thatkräftigen, unerschrockenen Gebrauch desselben eintrete. Die Versammlung fordert die Staats-Regierung auf, energisch dafür zu sorgen, daß die Behörden solche Maßnahmen, wie sie in Betreff des Kölner Festes vorgekommen und jetzt von den zuständigen Gerichten für rechtswidrig erklärt worden sind, in Zukunft unterlassen." Desgleichen wurde der Antrag des Arbeiters Schilling angenommen: Die Versammlung erklärt ihr tiefstes Bedauern über die an die Zeiten der ärgsten Reaktion erinnernden Ausweisungen aus politischen Gründen und erwartet von den Gesetzgebungsfaktoren, daß sie die bezüglichen in einem nur einigermaßen freien Staate schlechterdings unzulässigen Gesetze baldigst beseitigen.

— In Iserlohn ist eine auf den 23. Juli angesetzte Versammlung des allgemeinen deutschen Arbeitervereines zur Besprechung öffentlicher Angelegenheiten nicht gestattet worden.

— Die aus dem Fonds des Instituts für archäologische Korrespondenz in Rom zur Förderung der archäologischen Studien ausgesetzten zwei Reisestipendien sind für das Jahr vom 1. Oktober 1865 bis dahin 1866 dem Dr. Otto Benndorf, zur Zeit in Rom, und dem Dr. Bernhard Graser, gegenwärtig Hülfslehrer am Köllnischen Real-Gymnasium in Berlin, verliehen worden.

— Die Einberufung der Kommission, welche unter den Auspicien des Handelsministers über die Arbeiter-Angelegenheiten berathen soll, erleidet noch einige Verzögerung. Es sind noch manche Vorschläge wegen Bildung der Kommission zu erwägen und zu erledigen, so daß die Verhandlungen wohl erst in der letzten Hälfte des kommenden Monats ihren Anfang nehmen werden.

— Die gestrige Nummer des „Kladderadatsch" ist polizeilich mit Beschlag belegt worden.

Anclam, 28. Juli. Auf Verfügung der Staatsanwaltschaft wurde heute Mittag die „Anclamer Zeitung" ohne Angabe des Grundes mit Beschlag belegt.

Bonn, 29. Juli. Die Enthüllung des Standbildes Arndt's fand um 11 Uhr statt. Nachdem Kurator Beseler die Feier mit einer kurzen, ziemlich farblosen Ansprache eingeleitet hatte, hielt Appellationsgerichtsrath v. Ammon die Weiherede. Er hob die Lage der Verhältnisse, unter welchen Arndt gewirkt hatte, hervor und betonte die lange Suspension der amtlichen Wirksamkeit, welche über den verehrten Volksmann verhängt worden. „Sein Wahlspruch ist noch heute der unserige: Recht muß Recht bleiben." Vor dem Standbild, inmitten der Damen, saß die Wittwe Arndt's.

— Die „Rh. Ztg." berichtet: Herr Classen-Kappelmann, welcher zu der vom Kölner Gemeinderath zur Arndt-Feier entsendeten Deputation gehört, wurde bei seiner Ankunft mit glänzender Ovation empfangen! Das Fest-Komité hatte ihn zu dem in der Lesegesellschaft arrangirten Festmahle eingeladen; — da erklärte der hiesige Oberbürgermeister, er habe Ordre, das Fest aufzuheben, sobald Classen-Kappelmann an der Tafel Theil nehmen solle. Herr Classen-Kappelmann erklärte hierauf, er werde sich, um den Verlauf des Festes nicht zu stören, der Theilnahme an dem Festmahle enthalten. (Von diesen Vorgängen erwähnt die „Köln. Ztg." nichts, und sie würden sich bezweifeln lassen, gäbe die „Rh. Z." nicht den Hergang als Faktum.)

Danzig, 31. Juli. Die Beschlagnahme der „Danziger Zeitung" ist durch das hiesige Stadt- und Kreisgericht aufgehoben.

Elbing, 31. Juli. Die polizeiliche Beschlagnahme der Nr 93 des „Neuen Elb. Anzeigers" ist durch Beschluß des Gerichtshofes wieder aufgehoben worden.

Glogau, 28. Juli. Die Regierung hat in diesen Tagen die von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung vollzogenen fünf Stadtrathswahlen bestätigt, ohne das politische Glaubensbekenntniß der Gewählten, sondern nur deren Tüchtigkeit zu berücksichtigen. (Br. Z.)

Königsberg, 29. Juli. Die auf vorgestern Abend 8 Uhr in der Bürger-Ressource Behufs Besprechung der Kölner Angelegenheit anberaumte Versammlung, in welcher Dr. Falkson präsidirte, wurde von dem überwachenden Polizei-Beamten bald nach ihrer Eröffnung aufgelöst.

Köln, 30. Juli. Der Direktor des zoologischen Gartens, Dr. Bodinus, hat wegen seiner Erklärung über das Abgeordnetenfest gestern eine Ladung vor den Instruktionsrichter erhalten. (Rh. Z.)

Neuwied, 29. Juli. Die Redaktion des „Neuwieder Anzeigers" erläßt heute folgende Erklärung: „Ueber das unterbrochene Abgeordnetenfest liegen uns noch mehrere aufklärende Berichte aus Wiesbaden, Lahnstein, Köln ꝛc. vor. Es ist uns jedoch heute von der Polizei ver-

boten worden, noch ferner etwas über den fraglichen Gegenstand zu bringen.“ (Aus andern Orten wird Aehnliches berichtet; es scheint dies auf einer falschen Auslegung des bekannten Ministerialreskripts über die Behandlung dieser Angelegenheit in der Presse zu beruhen.)

Oestreich. Wien, 29. Juli. Heute brachte endlich die amtliche „Wiener Zeitung“ die Ernennungen der neuen Minister. Da beinahe Alles genau schon vorher bekannt war, so war man davon nicht sonderlich überrascht. Bloß die Stellen in den kaiserlichen Handschreiben an den neuen Staatsminister Grafen Belcredi und an den Justizminister v. Komers, welche denselben ihren Wirkungskreis bloß für „alle nicht zur Ungarischen Krone gehörenden Königreiche und Länder“ anweist, findet man bemerkenswerth. Es ergeben sich daraus die den Ungarn vorläufig bewilligten Zugeständnisse. Ungarn wird demnach eine eigene Verwaltung des Innern und der Justiz erhalten. Die Stelle eines Ministeriums des Innern werden dort wahrscheinlich der Hofkanzler und der Tavernicus, jene der Justiz der Judex Curiä vertreten, eigene Ungarische Ministerien für diese Fächer dürften nicht geschaffen werden. Ob sich Ungarn mit diesen Koncessionen begnügen werde, steht noch dahin, da eine große Partei im Lande noch immer entschieden auf dem Rechte der Steuer- und Militärbewilligung besteht und folglich keine Neigung hat, dem östr. Finanz- und Kriegsministerium untergeben zu sein. Es kommt allerdings darauf an, ob auf dem ungarischen Landtage ein geeigneter Modus zur Durchführung gemeinschaftlicher Angelegenheiten zu Stande gebracht werden wird. In hiesigen liberalen Kreisen vermochte weder die Thronrede noch die Veröffentlichung der neuen Ministerliste die herrschende Verstimmung zu mäßigen. Einiges, was die Thronrede sagte, und Manches, was sie nicht sagte oder unberührt ließ, so wie die bekannten politischen Ansichten der neuen Minister, sind ganz geeignet, den Anhängern der Februarverfassung nicht unerhebliche Bedenklichkeiten beizubringen. Auch die Börse nahm die neuesten Wandlungen mit Mißtrauen auf und drückte dies durch Rückgang der Spekulationspapiere aus. Wie man indessen vernimmt, soll das neue Kabinet hauptsächlich sein Augenmerk auf Ersparungen im Staatshaushalte richten und dieses vorzüglich durch Vereinfachung des Geschäftsganges zu erzielen trachten. Ein solches Verfahren würde allerdings sich der Zustimmung aller Parteien zu erfreuen haben. — Die Einberufung des ungarischen Landtags soll sehr nahe bevorstehen. In Pesth schickt man sich bereits an, ein provisorisches Parlamentshaus zu bauen. Das geräumige Gebäude soll in drei Monaten vollständig hergestellt werden. Auch spricht man wieder von der Ernennung eines Palatins. (N. P. Z.)

— Laut amtlichen Mittheilungen ist die Rinderpest in Galizien seit Anfang vorigen Monats in Tatarsko im Stryer Kreise erloschen, dagegen in Bachow und Kormanice im Przemysler Kreise, sowie in Olszanica im Zloczower Kreise ausgebrochen und hat in letzterem Orte bereits eine Ausbreitung auf neun Seuchenhöfe erlangt. Im Ganzen werden neben den beiden letztgenannten noch 6 Seuchenorte ausgewiesen und zwar: je zwei des Czortkower und Przemysler, je einer des Stryer und Sanoker Kreises, in denen bei einem Viehstande von 3950 Stücken in 99 Höfen 633 erkrankt, 100 genesen, 471 umgestanden, 52 kranke und 57 seuchenverdächtige erschlagen und in zwei Orten 10 seuchenkranke Stücke verblieben sind.

Frankfurt a. M., 31. Juli. Die „Postamts-Zeitung“ enthält eine telegraphische Depesche aus Wien, wonach den Insinuationen der officiösen preußischen Korrespondenten entgegen, welche behaupten, [illegible] mit dem Vorgehen Preußens in Schleswig-Holstein einverstanden sei, morgen eine officielle Erklärung, dahin gehend, bevorstehe, daß die Instruktionen des Freiherrn v. Halbhuber keinerlei Abänderung erlitten hätten.

Nassau. Wiesbaden, 28. Juli. Der Abgeordnete Schenck wurde heute wiederholt auf dem Kriminalgerichte vernommen. Der Kriminalrichter hielt ihm vor, seine Behauptung, die Regierung habe auf die vorletzten Wahlen in Mißbrauch der Amtsgewalt eingewirkt, sei eine „Schmähung“, darauf berechnet, „Haß und Verachtung“ hervorzurufen, und deshalb könne ihn (Schenck) der Umstand, daß er jene Aeußerung in der Kammersitzung als Abgeordneter zum Zwecke der Prüfung der Wahlen, (von welchen das Wahlgesetz selbst sagt, daß sie im Falle von Mißbrauch der Amtsgewalt seitens der Regierung von der Kammer als nichtig kassirt werden müssen) — gethan habe, vor Strafe nicht schützen. Dr. Schenk verweigerte wiederholt jede Auslassung, unter Berufung darauf, daß die Regierung wiederholt dem Landtage bindende Erklärungen darüber gegeben habe, daß kein Abgeordneter wegen der von ihm in dieser Eigenschaft gethanen Aeußerungen gerichtlich verfolgt werden könne, und daß dies namentlich im September 1849 von dem ganzen Landtage (und zwar einstimmig, von allen Parteien, sogar dem Abg. Dr Heydenreich) und von der Regierung, namentlich auch dem Regierungskommissar Dr. Bertram, jetzt Chef des Hofgerichts, feierlich anerkannt worden sei. Die Sache wird nun an das Plenum des herzoglichen Hofgerichts zur Entscheidung gelangen.

Schleswig-Holstein.

Schleswig, 28. Juli. Die „Kieler Zeitung“ theilt den Text der beiden Proteste mit, zu denen Herr v. Halbhuber durch die Verhaftung des Herrn May und die Ausweisung des Herrn Freese veranlaßt worden ist. Sie lauten:

1) Nach einer mir soeben von dem preußischen Civil-Kommissar Freiherrn v. Zedlitz mündlich gemachten Mittheilung hat sich derselbe veranlaßt gefunden, den Redakteur der „Schleswig-Holsteinschen Zeitung“ May, weil er preußischer Unterthan sei und sich gegen die preußischen Gesetze vergangen habe, in Altona verhaften zu lassen. — Gegen diesen ohne meine Zustimmung vorgenommenen Akt erhebe ich als gegen eine gewaltsame Verletzung des östreichischen Mitbesitzrechtes, meines Wirkungskreises und der Landesgesetze Protest und ersuche den preußischen Herrn Civilkommissar, die von ihm einseitig getroffene Verfügung zu widerrufen. Schleswig, 25. Juli 1865. Freiherr v. Halbhuber, k. k. östreichischer Civilkommissar in den Elbherzogthümern.“

2) Aus einem mir so eben zugekommenen Schreiben des in Kiel sich aufhaltenden Mitgliedes des preußischen Hauses der Abgeordneten, Dr. Frese, habe ich entnommen, daß derselbe von Euer Hochwohlgeboren mittelst Schreiben vom 25. d. M. angewiesen worden, die Herzogthümer binnen 24 Stunden zu verlassen, widrigenfalls derselbe zwangsweise durch Militär bis an die preußische Grenze transportirt und bei etwaiger Wiederkehr in die Herzogthümer verhaftet werden würde. — Da in den Herzogthümern nur die oberste Civilbehörde die Regierungsautorität auszuüben hat, so erkläre ich diese und jede ähnliche einseitig von Euer Hochwohlgeboren ausgehende Verfügung als einen gegen das Mitbesitzrecht Oestreichs gerichteten Gewaltschritt und in rechtlicher und gesetzlicher Beziehung für ungültig. Schleswig, 26. Juli 1865. Freiherr v. Halbhuber, k. k. östreichischer Civilkommissar in den Elbherzogthümern.“

— Die städtischen Behörden von Kiel haben folgenden Beschluß gefaßt: „In Veranlassung der vom kgl. preußischen Militärkommando in Altona vorgenommenen Verhaftung und Entschleppung des Herrn May, sowie die von dem königl. preußischen Kommissar Herrn v. Zedlitz einseitig verfügten Ausweisung der Herrn Dr. Freese aus Kiel und den Herzogthümern unter Androhung von Verhaftung, beschließen die Kollegien, eine Beschwerde an die oberste Civilbehörde einzureichen und gleichzeitig dieselbe der schleswig-holsteinischen Landesregierung mit dem Ersuchen mitzutheilen, dieselbe nach Thunlichkeit zu befürworten.“

So weit die Nachrichten aus den übrigen Orten des Landes hier bekannt geworden sind, beschäftigt man sich überall mit ähnlichen Schritten. Der hiesige schleswig-holsteinsche Verein hat eine Erklärung angenommen und veröffentlicht, in welcher es nach Erwähnung der betreffenden preußischen Maßregeln heißt:

„In der Erwartung, daß alle Behörden das Ihrige thun werden, um jene Maßregeln schleunigst rückgängig zu machen, und den Landesgesetzen Geltung zu verschaffen, sehen wir in ruhiger Entschlossenheit der weiteren Entwickelung dieser Angelegenheit entgegen.“

— Der „Schl.-Holst. Z.“ wird von hier geschrieben: Am Nachmittag desselben Tages, wo Herr May verhaftet wurde, ist eine Anzahl höherer Officiere in östreichischem Dienst sofort nach Schleswig gereist, um bei Herrn v. Halbhuber ein energisches Einschreiten zu Gunsten der durch die Inhaftirung Mays verletzten militärischen Ehre Oestreichs (?) zu veranlassen. Herr v. Halbhuber ist ohne Instruktionen gewesen. Zudem stehen ja die östreichischen Truppen unter preußischem Oberkommando, obschon Herr v. Halbhuber seit einiger Zeit schon darauf hindrängen soll, sie aus dieser bedenklichen (?) Position zu befreien. (Andrerseits meldet man dem „Alt. Merk.“, daß von der östreichischen Regierung welche sich jetzt auch von der Nebenregierung überzeugt habe, Hr. v. Halbhuber angewiesen sei, im Einverständniß mit Herrn v. Zedlitz gegen diejenigen Beamten und Korporationen einzuschreiten, welche den 6. Juli als Geburtstag „ihres Landesherrn“ gefeiert haben. Angesichts der obigen Proteste ist wohl erst die Bestätigung dieser bedeutungsvollen Nachricht abzuwarten.)

— Aus Altona schreibt man der „Köln. Ztg.“ in Bezug auf die Deputationen an Herrn v. Halbhuber zu Gunsten Mays: „Sonderbar erscheint es auch, bei einem östreichischen Gewalthaber in diesem Falle Abhülfe nachzusuchen, oder, wenn man liest, Frhr. v. Halbhuber habe die größte Entrüstung über die Verhaftung des Herrn May bezeigt. Es kann doch nicht vergessen sein, daß im Jahre 1851 in Hamburg ein Redakteur in seinem Zimmer von östreichischen Soldaten, die hierbei ohne Zweifel im Auftrage Anderer handelten, überfallen und arg gemißhandelt wurde, ohne daß man später von einer gebührenden Bestrafung solchen Frevels etwas vernahm, und daß in demselben Jahre vom östreichischen Militär-Kommando ein geborener Ungar, aber langjähriger Hamburger Bürger, der Schneidermeister R., in Hamburg oder auf holsteinischem Gebiete wegen angeblicher Verleitung ungarischer Soldaten zur Desertion verhaftet und in Oestreich vor ein Kriegsgericht gestellt ward, das ihn zu schwerer Festungsstrafe in Eisen verurtheilte, ohne daß die dringendsten Vorstellungen und Proteste der Hamburgischen Regierung gegen dieses Verfahren irgend etwas fruchteten.“

Großbritannien und Irland.

London, 29. Juli. Am Dienstag hat noch ein Wahlkrawall stattgefunden. In Ashby de la Zouch in Leicestershire machten die Kohlgrubenarbeiter Feiertag, um sich auch einmal politisch zu unterhalten, nahmen Partei für den Kandidaten Trewen, dem zu Ehren sie sich mit blauen Bändern schmückten; sie bewarfen dann die Wähler mit kleinen Pflastersteinen und stürzten den Gegnern, die zur Abstimmung fuhren, die Wagen um. Die Polizei richtete nichts aus. Die Wahl mußte ganz unterbleiben.

Man muß bei diesen Ruhestörungen, bemerkt „Daily News“, nicht bloß die sichtbaren Tumultuanten, die Armen und Unwissenden, anklagen, sondern auch die Reichen und Gebildeten, die in nur zu vielen Fällen die Anstifter gewesen sind. In Nortingham wurden „die Lämmer“ von Leuten angeführt und angestiftet, die vermöge ihres Ranges und ihrer Stellung ein besseres Beispiel hätten geben sollen. Dasselbe gilt von der merkwürdigen Entfaltung von Muskelkraft in Salisbury, wo zum Erstaunen der Städter und Pächter eine ganze Brigade Boxer und Raufbolde, mit konservativen Bändern am Hut, einzog. Der Sold von zwei Guineen täglich, den jeder dieser Wütheriche erhielt, konnte nur aus reichen Taschen kommen. Aber die Raufereien waren nicht der schlimmste Charakterzug der letzten Wahlen. Die Taktik — wir wollen nicht sagen, beider Parteien oder einer der beiden Parteien, aber — von Leuten, die im Interesse der einen oder anderen handelten, hat sich sogar durch Fälschung entehrt. In West-Kent wurde am Vorabend der Wahl ein gefälschtes Cirkular ausgegeben mit der Ankündigung, daß einer der konservativen Bewerber vom Wahlkampf sich zurückgezogen habe. Ein ähnlicher Betrug wurde in Hertfordshire zum Nachtheil des liberalen Kandidaten, des Hon. H. Cowper, angewendet. Diese Schliche sind sehr oft das Werk übereifriger Freunde, die sich wichtig machen wollen und nach dem Ruhm streben, später einmal sagen zu können, daß Lord Soundso seine Erwählung ihrem glücklichen Einfall verdanke. Diese Politiker sollten wissen, daß sie die schlimsten Feinde der Partei sind, der sie zu dienen glauben. In West-Kent haben die Tories jetzt auf die Entdeckung des Cirkularerfinders einen Preis gesetzt und das liberale Komité hat dafür ebenfalls 100 Pfd. St. geboten.

— Gestern haben, wie aus Edinburgh telegraphirt wird, die Peers von Schottland im Holyrood Palaste ihre Vertreter für das nächste Parlament gewählt. Fünfzehn der früheren Repräsentantenten sind wieder gewählt worden, an Earl of Leven's Stelle ist Earl Strathmore getreten, der 27 gegen 10 Stimmen erhielt.

— Dr. Pritchard ist gestern Morgen in Glasgow durch den Strang hingerichtet worden.

— Es ist wieder ein Arzt in Ashburton, ein Mr. Spragne, des Versuchs angeklagt, seine Frau, seine Schwiegermutter und seinen Schwiegervater zu vergiften. Er soll ihnen eine mit Atropin gewürzte Kaninchenpastete vorgesetzt haben. Alle, die von der Speise genossen hatten, wurden krank; auch soll Atropin in den Resten der Pastete entdeckt worden sein. Mehrere andere Umstände dagegen sprechen gegen die Annahme von der Schuld des Angeklagten. Der Schwiegervater selbst, den er angeblich ermorden gewollt, hat für seine Freilassung eine Kaution von 2000 Pfd. St. erlegt. — Aus Dumm-

---

Die Shoddy-Aristokratie.

Daß es nichts Neues unter der Sonne gebe, ist ein Ausspruch Salomonischer Weisheit, aber keine Wahrheit. Der Welttheil, der die Shoddy-Aristokratie erzeugt hat, ist neu und diese Aristokratie ist erst recht neu. Was ist sie und was bedeutet der Name? In gewöhnlichen Wörterbüchern wird man darüber keine Auskunft finden, im Simmonds ist zu lesen: „Shoddy ist ein faseriger Stoff, den man erhält, wenn man abgetragene Tuchkleider, alte Strümpfe und Lumpen zerfasert. Von Mungo unterscheidet es sich dadurch, daß es eine geringe Qualität ist und mit etwas neuer Wolle zu grobem Tuch und Anderem mehr versponnen wird.“ So sagt unser Wörterbuch, aber in unserer schnelllebigen Zeit ist eine Definition von gestern schon heute nicht mehr wahr. In dem Wörterbuch, von dem die große Welt Gebrauch macht, finden wir, daß Shoddy eine viel ausgedehntere Bedeutung hat. Es bedeutet Anmaßung, Hohlheit, Gewöhnlichkeit, den Tiefpunkt des Dummen und den Scheitelpunkt des Lächerlichen, vergoldete Unwissenheit, nachgemachte Vaterlandsliebe, glückliche Schwindelei, Schurkerei, ja selbst Hochverrath. Dieses Wort mit seinen verschiedenen Bedeutungen ins Leben zu rufen, bedurfte es keiner geringeren Triebkraft als des großen amerikanischen Bürgerkrieges.

Zu einem Krieg braucht man Soldaten, die, so groß ihre Tapferkeit und ihre Vaterlandsliebe auch sein mag, genährt, gekleidet und ausgerüstet sein wollen. Die Regierung, die bei ihren Rüstungen keine Zeit zu verlieren hat, ruft die Verkäufer von Nahrungsmitteln, Tuch, Waffen und Munition heran. Das ehrliche Gewerbe hört die Aufforderung und schickt sich an, ihr zu entsprechen. Inzwischen hat die unehrliche Spekulation die Ohren gespitzt. „Heda! hier giebt es was zu verdienen! Das Vaterland ist in Gefahr, die höchste Eile thut Noth, da ist zu einer genauen Untersuchung keine Zeit, also vorwärts und die Regierung betrogen; das ist ja keine Sünde.“ Das Resultat ist, das ein Lieferungsvertrag angeboten wird, der für die Regierung so außerordentlich vortheilhaft ist, daß das ehrliche Gewerbe sagt: „Dafür kann ich die Lieferung nicht übernehmen“ und dem Schwindel das Feld räumt.

Der glückliche Lieferant kauft nun Alles auf, was sich an Ladenhütern daheim und auswärts zusammenraffen läßt, und seine Günstlinge, welche die Mittelspersonen spielen, mästen sich gleich Vampyren von dem Blut der armen Arbeiterinnen des Landes. Nun treffen ungeheure Lieferungen von Armeebedürfnissen ein, Uniformen, flanellene Unterjacken, Hemden, Alles der ächte Shoddy. Das Heer rückt in schönster Verfassung aus, aber am ersten Tage, wo den Uniformen etwas zugemuthet wird, ereignet sich, was ein Tyrtäus des Feldzuges von 1861 beschrieben hat:

„Geschwindschritt, Marsch!“ der Oberst rief,
Krach, platzten alle Kleider,
Nicht hundert Schritt die Mannschaft lief,
Da mußte sie zum Schneider.

Trotz vieler warnender Erfahrungen hat die Regierung der Shoddy-Industrie immer wieder Vertrauen geschenkt. Während des ganzen Krieges hat sie Uniformen bekommen, die platzten, rissen und in Stücken fielen. Dem Lieferanten war es gleichgültig, ob die Soldaten froren oder fluchten. Er verdiente ein ungeheures Geld, und was galten ihm da ein paar tausend nothdürftig bekleidete Menschen? Er befand sich in seinen „Marmor-Hallen“ wohl.

Nach dem Lieferanten erscheint der Hausirer mit seinem Bündel, in dem nichts ist, wofür er nicht den übertriebensten Preis forderte. Mit lügender Zunge und frohlockendem Herzen bietet er seine Waare an. Die Inspektoren haben es eilig und der Pulverdampf hat ihre Augen geschwächt. Sie nehmen Alles an, Zelte voll von Büchern, mit Kleister zusammengeklebte Schuhe, verdorbenes Rauchfleisch, ranzigen Schinken, unbrauchbare Munition. Abgetriebene Pferde und Esel werden (auf dem Papiere) in Schlachtrosse und Maulthiere verwandelt, nicht seetüchtige Wracks, von Shoddy Schnellsegler getauft, werden zu fabelhaften Preisen gekauft, um Kaper zu verfolgen und die Landesvertheidiger zu transportiren. Die Staatskasse schwindet zusammen, aber der Hausirer schwillt zu dem Umfange Mynheer van Dunderlands auf. Er zählt sein Geld nach Tausenden und Zehntausenden, aber auch die Unglücklichen zählen nach Tausenden und Zehntausenden, die an den Folgen schlechter Nahrung, schlechter Kleidung und an positiver Vergiftung sterben. Im Westen und in Osten, im Shenandoah-Thal, an den grünen Ufern des Potomac und an den sonnigen Hängen von Virginien liegen lange Reihen von Gräbern, auf die Shoddy nicht blicken darf, und in tausend Orten des Nordens giebt es Wohnungen von Wittwen und Waisen, deren Atmosphäre ihn ersticken muß.

Die Lieferanten und Hausirer sind nicht die einzigen Bestandtheile der Shoddy-Aristokratie. Zu ihr gehören auch glückliche Erfinder, pfiffige Spekulanten, Leute, die eine Oelquelle gefunden oder mit Erfolg in Papieren gespielt haben, kurz eine Menge Menschen, die während des Krieges zu einem ungeheuren Schwarm angewachsen sind. Erkennen läßt sich Shoddy nicht auf den ersten Blick, denn er trägt eine Maske, wechselt die Farben gleich einem Chamäleon und macht mehr Metamorphosen durch, als Maikäfer. Er putzt seine Worte mit Aengstlichkeit heraus, oder er spricht mit geläufiger Zunge ein unverständliches Kauderwelsch. Er klingelt mit seinem Gelde und ladet Jedermann ein, ihn zu besuchen und seinen Reichthum zu bewundern. Er klammert sich an sein Vermögen mit der Angst eines Geizigen und predigt den Hungernden, gleich der Ratte in der Fabel, von einer Kanzel von Käse, Fleiß und Sparsamkeit. Shoddy-Sünder nicken jeden Sonntag in dem Betstuhl einer Kirche, Shoddy-Kaufleute haben an der Börse den besten Kredit. Es giebt kaum eine praktische Thätigkeit, in der Shoddy nicht seinen Glanz verbreitete, und wechselweise verachten, verlachen, beneiden, beleidigen und umschmeicheln wir ihn.

Bei näherem Studium der Shoddy-Aristokratie merkt man sich Kennzeichen, die untrüglich leiten. Siehst Du eine häßliche knochige Dame, die nach der neuesten Mode gekleidet und mit Silber, Sammet und Diamanten beladen ist, und hörst Du sie ausrufen: „Lieber Gott, was etwas kostet, kommt ja bei uns gar nicht in Betracht“, so merkst Du etwas von Shoddy in der Luft. Hörst Du einen „großen Kaufmann“ prahlen, daß er schwer reich sei und sich nie betrügen lasse, so weißt Du, daß Shoddy nicht weit ist. Trittst Du in ein prachtvolles Haus, wo Alles nagelneu und modisch ist, aber alle Möbeln und Bilder machen den Eindruck der Behaglichkeit und Eleganz nicht, so siehst Du Shoddy an die Wand geschrieben. Häufig verräth ein Blick, ein Ton, ein Schritt, daß Shoddy anwesend ist, oder eine Bemerkung über Literatur, Kunst und Wissenschaft verräth ihn so vollständig, als ob er sich selbst vom Dachgiebel ausschreie. Auf der Straße kannst Du an Legionen Shoddys vorbeigehen, ohne sie zu erkennen, in seinem Hause, oder wenn Du ihn sprechen hörst, seine Handlungen beobachtest, seinen Geschmack, seine Wünsche und Bestrebungen erfährst, kannst Du Dich nicht täuschen. Zuletzt wirst Du so sicher, daß Du mit dem Nachdruck einer Seherin sagst: „Dies ist Shoddy!“

Besuchen wir ein Haus der Shoddy-Aristokratie. Eine englische Dame, die ihre Beobachtungen im neuesten Heft des Cornhill-Magazins niedergelegt hat, wird unsere Führerin sein. Mister und Mistreß Gil-

heit und Fahrlässigkeit werden übrigens im britischen Reich jedenfalls mehr Menschen vergiftet als aus Bosheit. In Glasgow ist ein sogenannter „Kräuterdoktor“ verhaftet worden, der einer Frau eine solche Dosis Weinstein und Magnesia gab, daß sie sammt ihrem Töchterchen in Folge davon zum Sterben erkrankte. Die Magnesia war nämlich reiner Arsenik. Der Mann entschuldigte sich damit, daß er ja dieselbe Medicin seit 4 Jahren verkaufe und im Laufe dieser Zeit gegen 2 Pfund davon vertheilt haben müsse!

— An Bord des „Shannon“ ist der frühere Kriegsminister der konföderirten Staaten General Breckinridge (unter Buchanan, bekanntlich Vicepräsident der Vereinigten Staaten) in Southampton angekommen. Er hatte sich von Jefferson Davis zwei Tage vor des Letzteren Gefangennahme getrennt und war nach der Havannah entkommen, während seine Familie sich nach Kanada begeben hat. Er giebt zu — schreibt man aus Southampton — daß die Sache der Konföderation unwiederbringlich verloren sei; eine Einsicht, die ihm wohl Jedermann zugetraut hätte. Auf seine gefängliche Beibringung steht noch der von dem Präsidenten Johnson ausgesetzte Preis von 25,000 Dollars, der sich nun freilich nicht mehr verdienen läßt. Die amerikanische Regierung wird auf seine Auslieferung Seitens der englischen Behörden wohl nicht dringen wollen, obwohl die gegen ihn gerichtete Anklage nicht politischer Natur ist, sondern auf Verschwörung gegen das Leben des Bürgers Abraham Lincoln gefaßt werden könnte.

London, 31. Juli, Vormittags. Der Unfall, welcher das transatlantische Kabel betroffen, ist beseitigt, die Isolirung und Kontinuität vollkommen hergestellt. Der „Great Eastern“ telegraphirt vom gestrigen Abend: Das Schiff hat 650 Seemeilen zurückgelegt und 750 Meilen Kabel versenkt.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Im Grunde genommen ist es schwer, genau festzustellen, welche Farbe die 100,000 Gemeinderäthe von Frankreich haben; aber bis jetzt kann man wohl sagen, daß das Resultat, das zuerst so günstig sein sollte, der Regierung keineswegs große Freude machen kann. Graf Walewski wird, wie es den Anschein hat, ganz en grand seigneur im Departement des Landes über sich abstimmen lassen. Er wird nämlich während dieser Zeit ruhig in Kissingen verweilen und persönlich nichts zu seiner Wahl thun. Großes Vertrauen in die Wähler scheint er nicht zu haben, denn er will erst nach seiner Wahl seine Stelle als Senator niederlegen. In dem Departement ist außer dem demokratischen Kandidaten noch ein anderer Mitbewerber aufgetreten, Dampierre, der sich als „großen Grundbesitzer, Konservativen und Katholiken“ einführt. — Das Gehalt des Pariser Polizeipräfekten soll um 25,000 Fr. erhöht werden, so daß derselbe in Zukunft 100,000 Fr. pro Jahr beziehen wird. Die 25,000 Fr. sollen jedoch nicht vom Staate, sondern von der Stadt Paris bezahlt werden. — Bekanntlich hat Ledru-Rollin eine Broschüre über die Arbeitseinstellung in Paris geschrieben, welche hier verboten wurde; 50,000 Exemplare derselben, welche man über Boulogne als Bibeln nach Frankreich einschmuggeln wollte, sind mit Beschlag belegt worden.

— Wie der „Phare de la Manche“ meldet, ist die See-Division unter Befehl des Linienschiffs-Kapitäns Lebris, bestehend aus dem Panzerlinienschiff „Magenta“, welches den Kommandantenwimpel trägt, der Panzerfregatte „Laflandre“, Kommandant Baehme, und dem Dampfaviso „Ariel“, Kommandant Périer-d'Hauterive, welche Cherbourg am Abende des 13. verlassen hatte, am Sonntag den 23. Juli 8 Uhr Morgens von den Festlichkeiten von Plymouth wieder zurückgekehrt.

— Die „Patrie“ giebt Nachricht über die großen Festlichkeiten für den nächsten Monat, die sich in Cherbourg und Brest vorbereiten. Das englische Geschwader unter Befehl des Kontre-Admirals Dacres, aus sechs Panzerschiffen, drei Fregatten und einer Dampfkorvette bestehend, wird sich am 12. auf der Rhede von Plymouth versammeln, um alle seine Einrichtungen zu treffen. Es wird am 14. vor Cherbourg eintreffen, wo es vom Marineminister, Marquis v. Chasseloup-Laubat, der sich auf der Dampfkorvette „Reine Hortense“ einschiffen wird, so wie von der See-Division des Oceans unter Kommando des Kontre-Admirals Baron de la Ronciere Le Noury in Empfang genommen werden wird. Herr v. Chasseloup-Laubat wird den Lords der Admiralität einen Besuch machen, den diese sogleich erwiedern werden. Am nächsten Tage, den 15. August, werden die beiden Geschwader zur Feier des Napoleonstages auf der Rhede große Manöver machen. Abends werden die Stadt, die Forts und sämmtliche Kriegsschiffe illuminirt sein und auf dem Deiche wird ein Feuerwerk abgebrannt werden. Am 16. werden die Lords der Admiralität, der Admiral und die Offiziere des englischen Geschwaders das Arsenal und die Etablissements der Marine besichtigen, wo sie vom See-Präfekten, Vice-Admiral Dupouy, in Empfang genommen werden. Am 17, wird das englische Geschwader Cherbourg verlassen und sich, begleitet von der Dampfkorvette „Reine Hortense“, nach Brest begeben, wo es von dem Evolutionsgeschwader unter Befehl des Vice-Admirals, Grafen Bouet-Willaumez in Empfang genommen werden wird. Die Festlichkeiten in Brest werden drei Tage dauern.

— Das hiesige Polen-Komité hat dem ehemaligen Parlamentsmitgliede Hennessy eine Adresse zugehen lassen; der bekannte Polenfreund hat bekanntlich seinen Sitz im Unterhause verloren.

— Bei Charles Delescluze, ehemaligem Kommissarius der Republik, jetzt Redakteur der „Revue des deux mondes“, hat eine Haussuchung stattgefunden, und zwar auf Verlangen des Untersuchungsrichters in Cayenne. Dorthin war Delescluze transportirt worden und erst die große Amnestie führte ihn nach Europa zurück. Er wird beschuldigt, durch anonyme, in Brüssel gedruckte und nach der Kolonie gesendete Schriften die Regierung von Guyana angegriffen zu haben! Ein Aufstandsversuch in Guyana, einem Lande, so groß wie ganz Frankreich, mit 18,000 Einwohnern (darunter 16,000 Neger), die überdies zerstreut wohnen, ist eine so komische Idee, daß der hiesige Untersuchungsrichter de Gonet nach einem kurzen Verhör Herrn Delescluze ohne Weiteres entlassen und die mit einigen Kaufleuten in Guyana gewechselten Briefe, welche mit Beschlag belegt waren, zurückgegeben hat.

Italien.

Florenz, 27. Juli. Nigra ist nach Paris zurückgekehrt. Die Ernennung des Marchese Tagliacarne zum italienischen Gesandten am spanischen Hofe bestätigt sich. — Es ist wahr, daß, wie die italienischen Blätter melden, in diesem Jahre kein Generalkoncil in Rom stattfinden wird; aber der Papst soll fest entschlossen sein, ein solches im künftigen Jahre zu berufen, und noch einmal und unmittelbar vor dem in dem Septembervertrage fixirten Ereignisse der Räumung Roms eine große kirchliche Manifestation zu machen. Eine passende Veranlassung giebt übrigens der Umstand, daß im Jahre 1866 der achtzehnhundertjährige Jahrestag des Märtyrertodes des Apostels Petrus und Paulus gefeiert wird.

— Die Anerkennung Italiens durch Isabella II. hat in Rom unbeschreibliche Erbitterung hervorgebracht, und das Organ, welches die Legitimisten in Frankreich, Belgien und Spanien in Rom unterhalten, die „Correspondance de Rome“ prophezeit eine gräßliche Revolution. Diese „Correspondance“ schreibt: „Eine maßlose Aufregung herrscht in Spanien, als eine solche betrachten sie auch die officiellen Blätter. Spanien von heute hat mit dem von gestern noch den Thron Isabella's II. gemein, aber jetzt zittert der Boden unter diesem Throne. Die Anerkennung des Königreichs Italien wird die Vereinigung Portugals und Spaniens unter einer anderen Dynastie vorbereiten. Die Königin möge nicht vergessen, daß die Männer der Revolution logisch verfahren; sie werden sie behandeln, wie sie Pius XI. behandelt haben wird.“

— Das Antonelli'sche Rundschreiben über die Verhandlungen mit Vegezzi ist laut der „Independance“ nachträglich noch an die Vertreter der Kurie im Auslande befördert worden. Drouyn de Lhuys hat ein Rundschreiben über diesen Gegenstand expedirt, worin er sein Vergnügen über die Annäherung zwischen Rom und Florenz kundgiebt, jedoch die neutrale Haltung der französischen Diplomatie in dieser erfreulichen Angelegenheit betont, als erste Frucht dieser Verständigung die Heimkehr der Bischöfe in ihre Sprengel und die Besetzung der ledigen Stühle in Sardinien und der Lombardei bezeichnet und die Zuversicht ausspricht, daß es bei diesem Anfange nicht bleiben würde, sondern früher oder später die Verhandlungen wieder angeknüpft werden würden, „da der Papst und Viktor Emanuel sich über die politische Kluft zu erheben und bloß der Eingebung ihres Gewissens zu gehorchen vermocht und sich gegenseitige Achtung bezeigt haben“. Der Kaiser hofft, „daß diese Beziehungen, obschon sie jetzt unterbrochen sind, bald wieder angeknüpft und zu erfreulichen Ergebnissen führen werden“. Die französische Regierung wird, so angenehm ihr auch ein Erfolg wäre, sich zuschauend verhalten, und wünscht den beiden Fürsten Glück, daß sie Frankreichs Vermittlung „minder bedürftig sind“.

Auf der anderen Seite hat Mazzini ein Schreiben an die Jugend Neapels erlassen, worin er Viktor Emanuel wegen seiner Verhandlungen mit Pius IX. zu den Todten wirft und sie auffordert, „wenn der Tag der That gekommen,“ sich um Garibaldi zu scharen. Das „Mémorial Diplomatique“ glaubt zu wissen, daß das Kabinet von Wien neuerdings einigen seiner Repräsentanten im Auslande Erklärungen über seine Haltung Rom gegenüber hat zugehen lassen, welche indessen sich darauf beschränken, zu wiederholen, daß Oestreich dem heiligen Stuhle „nur seine moralische“ Unterstützung zugesagt habe.

— Die „Italie“ meldet einen Vorfall, der so recht zeigt, daß die jetzigen Verhältnisse in Mittel-Italien nicht lange mehr so ertragen werden können, wie sie unter dem Schutze der französischen Bayonnette durch die legitimistische Reaktion gestaltet werden. Aus Pastena wurden mehrere notable Personen, darunter der interimistische Bürgermeister, in der Gegend von Castro auf römischem Gebiete überfallen und in den Schlupfwinkel der Bande entführt; hier wurde der Bürgermeister-Sekretär Grossi und Antonio de Filippis ermordet, während Gregorio Dellais, Giuseppe de Filippis, der interimistische Bürgermeister de Lellis und Carmine Carpolungo gefangen gehalten werden. Die Räuber, die ein schweres Lösegeld verlangen, drohen, falls dies nicht eingezahlt wird, die Personen zu Tode zu martern. Diese Entführung fand am 19. Juli auf päpstlichem Gebiete statt. Die „Italie“ fügt hinzu: „Was den Fall noch schlimmer macht, ist der Umstand, daß die zahlreichen Banden, die auf römischem Gebiete an unserer Grenze wirthschaften nnd alle Augenblicke blutige Einfälle machen, in keiner Weise von den papstlichen Behörden, oder von den Streitkräften, die diesen zur Verfügung stehen, belästigt werden. Es ist dies eine notorische Thatsache, die von allen Grenzbewohnern bezeugt wird. Die päpstliche Regierung hat es faktisch aufgegeben, auf ihrem Gebiete Ruhe und Sicherheit zu handhaben; sie wäscht ihre Hände in Unschuld, gesteht ihre Ohnmacht, ihre Schuldigkeit zu thun, und die Rechte einer ordentlichen Regierung zu handhaben, ein. Die Kongregationen, deren die päpstliche Regierung sich statt der Gerichte bedient, sind nur noch thätig, wo es sich um politische Verfolgungen handelt; die päpstlichen Truppen thun nichts, um die römische Kampagna von den Banditen zu befreien, die sich dort koncentrirten, seit unsere Truppen auf unserem Gebiete ihnen hart zugesetzt haben; mit Einem Worte, an Präventiv- und Regressiv-Maßregeln läßt es die römische Regierung gänzlich fehlen, ganz abgesehen von den Aufmunterungen der Gäste im Palast Farnese, und von Verantwortlichkeit kann ohnehin bei einer Regierung, die nur durch fremde Stützen sich noch aufrecht hält, keine Rede sein.“ Daß die französische Regierung für diese Zustände verantwortlich bleibt, so lange ihre Truppen in Rom stehen, wagt die „Italie“ nicht offen auszusprechen, doch meint sie, Frankreich könne sich Glück wünschen, daß der Septembervertrag ihm die Möglichkeit biete, sich demnächst aus der Verlegenheit seiner jetzigen Lage zu ziehen.

Spanien.

Madrid, 26. Juli. Ein königliches Dekret hat die Ziffern des gewöhnlichen Budgets für das am 1. Juli 1865 beginnende und am 30. Juni 1866 sich endende Finanzjahr festgesetzt. Die Ausgaben sind zu 218,495,541 Piaster, die Einnahmen zu 218,698,333 Piaster abgeschätzt. — Das von den Cortes votirte Finanzgesetz enthält wichtige Anordnungen, z. B. die Annahme des metrischen Systems; die dem Minister ertheilte Ermächtigung, den Eingangszoll auf Zucker und Eßwaaren, die aus den spanischen Kolonien kommen, niedriger zu stellen.

— Die Königin Isabella hat im letzten Ministerrathe die italienische Politik ihres Kabinettes vollständig gut geheißen. Es sind noch keine vier Wochen, als O'Donnell den Cortes anzeigte, man müsse Italien anerkennen; Bermudez de Castro hat dieses Vorhaben ungewöhnlich energisch ausgeführt. Mit dieser Maßregel tritt die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Umgestaltung der diplomatischen Agenten ein: Pacheco, der Gesandte in Rom und am Hofe des zweiten Franz, hat selbst seine Entlassung gegeben; Mou in Paris hat auch seine Stellung verpfuscht und wird wahrscheinlich durch Isturitz ersetzt. Mercier, der fran-

---

more, deren Bekanntschaft wir machen wollen, haben ein Haus in Newyork, natürlich in der fünften Avenue, die Shoddy für den Eingang zum Paradiese hält. In dieses Haus erhielt die Engländerin eine Einladung und machte sich mit einer anderen Dame und zwei Herren auf den Weg. „Am Fuße der Treppe“, beginnt sie ihre Erzählung, „empfing uns keine geringere Person als die Frau vom Hause, begleitet von ihrer „aufgewachsenen“ Tochter. Die junge Dame sah blaß und ängstlich aus, aber die Mutter, die ein Kleid von dunkelblauer Seide und eine hohe Krone von fleischfarbenen und purpurrothen künstlichen Blumen trug, fühlte sich nicht im Mindesten verlegen. Beide starrten uns schweigend an, aber plötzlich ging in den Augen der Mutter ein Licht auf und sie rief laut und emphatisch: „Wahrhaftig, ich erkläre, das ist Mistreß D. Wie befinden Sie sich? Und Miß E.; freut mich, Sie zu sehen, ganz gewiß. Die Lichter blenden Einen so, daß man Niemand kennt.“ Dann bog sie sich zu mir und flüsterte: „Wer sagten Sie, daß der Herr sei? Ja richtig, Herr Stephens. Freut mich, Sie zu sehen. Junge Herren sind so selten, daß man kaum welche für eine Gesellschaft bekommt. Der Krieg, wissen Sie, Herr Stephens, entführt uns die besten. Hahaha, ich wollte Sie nicht beleidigen, Herr Stephens. Jeder junge Herr gilt bei uns für voll — nicht wahr, Miry?“

„Mama“, flüsterte Miß Myra und wurde über und über roth. Herr Stephens kam ihr galanterweise zu Hülfe und machte einen Scherz, bei dem Myra in das Mädchenlachen ausbrach, das selbst durch Shoddy nicht um seine Melodie gebracht werden kann. „Ich bin so müde, daß ich kaum mehr stehen kann“, hub die Mutter wieder an; „die Gäste sind heute aber auch so dick wie Syrup herangequollen.“ Nun folgte ein peinliches Stillschweigen. Durch die gewölbte Thür von Rosenholz erblickten wir die Menschenmenge drinnen, ein Meer von blauen, rosa und weißen Damenkleidern, in dem seltsame Geschöpfe mit schwarzen Fracks und weißen Halsbinden wie toll umherhüpften und sprangen.

Der Saal glänzte und blitzte, die Gäste waren bunt durcheinander gemischt. Da waren junge Gesichter, die vor Entzücken strahlten, ältere Gesichter mit einem Ausdrucke, als ob die ungewohnte Scene ihnen mehr Angst als Genuß verursachte, grobe Gesichter, auf denen ein fetter Firniß lag, sanfte Gesichter, die aber undurchdringlich waren, und Gesichter ohne allen Ausdruck. Gruppen von Herren, denen man Arme und Beine erst vor Kurzem geschenkt zu haben schien, machten verzweifelte Anstrengungen, diese Glieder zu regieren. Sitzen gebliebene Damen wurden durch erzwungene Gleichgültigkeit erhaben. Aeltliche Herren mit ungeheuren Uhrketten blickten besorgt auf Matronen, deren Kopfputz mit den hängenden Gärten von Babylon wetteifern konnte. Jung und Alt unterhielt sich lebhaft, aber von dem Murmeln einer feinen Gesellschaft war nichts zu bemerken. Man schrie fast, und als die Musik wieder begann, stürzten die Herren auf die Damen zu, als müßten sie sich im Fluge eine Tänzerin erobern.

Soll ich das Tanzen, die Toiletten beschreiben? Nein; von dem ersteren genügt es, zu sagen, daß ich nirgends etwas Aehnliches gesehen habe und mit meiner Phantasie zu den Faunen und Bachantinnen hinüberstreifte, als ich zusah. Es war nicht geradezu abscheulich, nicht geradezu unschicklich, es war Shoddy, das den Newyorkern vor vier Jahren noch fremd war, wie die Tänze türkischer Almen oder neuseeländischer Stutzer. Von den Toiletten ließe sich viel sagen, wenn ich einen Moden-Artikel oder eine Abhandlung gegen die niedrige Besteuerung fremder Putzsachen schriebe. Da ich an keins von Beiden denke, so will ich blos sagen, daß Geld und schlechter Geschmack mit einander um den Sieg zu kämpfen schienen.

Ehe wir uns entfernten, trat ich in ein kleines Zimmer, das durch seine prunkenden Möbel und eine Menge abscheulicher Bilder in breiten goldenen Rahmen entstellt wurde. Auf dem Sopha saß ein menschliches Quartett, Kinder des Hauses. Gleich nach mir kam die Mutter. „Sie betrachten unsere Gemälde?“ begann sie. „Ja, wir haben sie zu Dutzenden, und wie lange wird es dauern, so besitzen wir eine Gemäldegallerie. Der Reiche hat die Pflicht, Alles zu kaufen, was für Geld zu haben ist.“ Dabei lief über die Gesichter des Quartetts auf dem Sopha ein schmunzelndes Lächeln. „Hier ist ein großes Gemälde“, fuhr die Dame fort, „eine Landschaft von — wie heißt der Maler doch?“ „Benson“, rief das Quartett auf dem Sopha. „Ja, Benson. Er ist ein Mann aus dem Westen und um den vierten Theil billiger. Das Gemälde dort“, sie zeigte auf eines, „ist mein Geschmack nicht. Es ist ein Cupido mit einer — wie hieß sie doch?“ „Phiesiche“, rief das Quartett. „Ja richtig, Cupido und Phiesiche. Doch müssen Sie nun auch die Familienbildnisse sehen, Mistreß; hier bin ich. Glauben Sie nicht, daß der eine meiner gelben Hnndschuhe schmutzig ist, der Maler wollte durchaus einen Schatten darauf fallen lassen.“

Von dieser Ballgesellschaft versetzen wir uns in die fetten pensylvanischen Gefilde, wo Shoddy eines seiner Hauptquartiere aufgeschlagen hat. Nirgends kommen solche Beispiele plötzlichen Reichwerdens vor als dort, selbst in Kalifornien nicht. Eine Bohrstange, durch den dürftigen Apparat in Thätigkeit gesetzt, durchsticht eine Erdschicht, das Oel springt hervor, aus einem Bettler wird ein Millionär. So schnell geht es in den reichhaltigsten Goldfeldern nicht vorwärts. Eines Tages stieß in Oelstadt ein Herr gegen ein Mädchen, das halb verhungert aussah und dessen zerlumpte Kleider ein halbes Jahr keine Seife gesehen zu haben schienen. „Ich bitte um Verzeihung, Sie sind doch nicht verletzt, mein armes Kind?“ fragte er und wollte sie aufheben. „Scheeren Sie sich fort“, schrie das Mädchen, sprang auf und schüttelte ihre Lumpen mit unbeschreiblichem Hochmuth. „Ich bin nicht arm. Gestern sind wir auf Oel gestoßen.“

In dem prächtigen Juwelenladen Tiffany's auf dem Breiten Wege von Newyork erschien ein junger Mensch von bäuerischem Ansehen. „Zeigen Sie mir einen Diamant.“ „Hier ist einer, Sire“, sagte der Juwelier. „Achtzig Dollars, Sir.“ „So ein Dingelchen wollte ich nicht sehen, einen größeren.“ „Erlauben Sie mir, Ihnen diesen zu zeigen; ein ganz reiner Stein, 160 Dollars, Sire.“ „Unsinn, einen größeren.“ Der Juwelier hatte einen Stein von der Größe einer kleinen Erbse. „Ein vorzüglicher Stein, Sire, vom reinsten Wasser, 800 Dollars.“ „Hören Sie,“ rief Tommy, der ärgerlich zu werden anfing; „haben Sie einen regulären Stein, so holen Sie ihn, haben Sie keinen, so sagen Sie es gerade heraus.“ Halb erheitert, halb ärgerlich, holte der Juwelier seinen besten Diamant. „Gefällt Ihnen der vielleicht, Sire? Ein leidlich hübscher Stein, 15,000 Dollars.“ „Jetzt kommen Sie auf das Rechte,“ rief Tommy. „Und ist der Stein wirklich Ihr größter?“ „Gewiß,“ antwortete der Juwelier kalt; „aber nun, guter Landsmann, habe ich Ihnen genug Zeit gewidmet; Sie können jetzt gehen.“ „Sie haben wirklich keinen größeren?“ „Nein, gewiß nicht.“ „Dann kaufe ich ihn.“ Und Tommy holte ein großes Packet Laubfrösche hervor und zählte richtig 15,000 Dollars in Banknoten.

So ist Shoddy. Wir lachen über ihn, aber er hat seine Mission. In diesen Tagen ungeheuerer Unternehmungen werden ungeheure Kapitalien gebraucht, und Shoddy, dem seine Koffer bersten, betheiligt sich gern. Der amerikanisch-russische Telegraph läßt sich Shoddy zu freundlicher Beachtung empfehlen, die Pacific-Bahn ist seine gehorsamste Dienerin. Von allen Weltgegenden, wo Gold, Silber, Quecksilber, Oel, Kohlen vergraben liegen, ruft man nach Shoddy und Shoddy kommt und wird noch reicher.

zösische Gesandte in Madrid, hat für seine geschickte Haltung in der italienischen Frage wie bei Abschluß des Handelsvertrages, dessen Ratifikationen zwischen Frankreich und Spanien am 22. Juli ausgewechselt wurden, das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten.

— In Sevilla wird dem Pfarrer an einer der Hauptkirchen der Prozeß gemacht. Derselbe hat auf der Kanzel die Progressisten, die Anerkennung Italiens, die Presse, die Eisenbahnen und Telegraphendrähte verflucht und dadurch eine solche Empörung in der Kirche hervorgebracht, daß es zu einem förmlichen Kampfe, zwischen denen, die ihn von der Kanzel werfen, und jenen, die ihn schützen wollten, kam; viele Mantillen wurden zerrissen und blaue Flecke erzeugt, bis die Polizei und Gensd'armerie einschritt und den Pastor von der Kanzel holte. Eine ähnliche Predigt wurde am 25. Juli in Madrid in der Kirche San Ildefonso gehalten, doch brauchte die Polizei nicht einzuschreiten, da die Zuhörer in hellen Haufen die Kirche verließen.

— Im Maeztrazgo, dem Berglande zwischen Valencia und Arragonien, sind unter dem Volke Proklamationen, die zum Aufstande auffordern, in großer Zahl verbreitet. Dem gemeinen Manne wird eingeredet, daß die Regierung mit der Absicht umgehe, die Kirche und die Religion zu zerstören. Aus Arragonien soll bereits eine Deputation nach Venedig unterwegs sein, um mit dem Infanten Don Juan zu unterhandeln.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 31. Juli, Vormittags. Der „Russische Invalide" theilt mit, daß General Tschernajew am 28. Juni die Stadt Taschkend in Turan eingenommen hat. Der Verlust der russischen Truppen beträgt 25 Todte, 88 Verwundete. Der „Invalide" bezeichnet die Okkupation Taschkends als eine provisorische.

Warschau, 27. Juli. Der „Kreuzzeitung" wird von hier geschrieben: Der beste Beweis für das Vertrauen, welches das Ausland den neuen Reformen der Regierung zuwendet, ist der wachsende Ankauf bedeutender Güter-Komplexe im Königreich durch ausländische Kapitalisten. Nach der hiesigen „Handelszeitung" sind vorige Woche wieder zwei bedeutende Güterkäufe abgeschlossen worden. So hat der Graf v. d. Rele (eine solche gräfliche Familie existirt, so viel ich weiß, nicht, es soll wohl v. d. Recke heißen) im Gostynnier Kreise, hiesigen Gouvernements, die Herrschaft Mlocin (Mlotschin) für 600,000 RS. erworben, und daraus dem Holzhändler Jaffé aus Posen sofort für 200,000 RS. Holz verkauft. Ferner hat ein Herr Krause aus Thorn die Güter Winnica (Winnitza) für 435,000 RS. gekauft, und dafür zwei Nomenklaturen (Dorfschaften) sogleich einem Herrn Gregor mit bedeutendem Gewinn abgetreten.

Griechenland.

Athen, 22. Juli. Alle Wahlen für die Kammer-Bureaux sind zu Gunsten der Regierung ausgefallen. — Das Budget soll ein Deficit von 10 Millionen aufweisen. — Graf Sponneck ist hierher zurückgekehrt. (W. Bl.)

Amerika.

Newyork, 15. Juli. Das Mississippi-Geschwader ist so eben auf 15 Schiffe reducirt worden; unsere Küsten-Geschwader befinden sich bereits so ziemlich auf dem Friedensfuß und in unseren Kriegshäfen finden täglich Versteigerungen einer Menge entbehrlicher Schiffe und Flottenmaterials statt. Nur unsere Geschwader im Auslande, welche in den letzten Jahren nothgedrungen vernachlässigt werden mußten, werden sofort auf einen achtunggebietenden Fuß gebracht. Dreißig Rad- und Schrauben-Dampfer wurden am Mittwoch auf Rechnung der Regierung in Brooklyn versteigert. Sie brachten fast eine Million Dollars. — In den Brooklyner Docks wird gegenwärtig ein Geschwader ausgerüstet, welches nach den asiatischen Gewässern gehen wird. — Das bekannte Tredegar'sche Eisenwerk in Richmond, welches so viel zur Ausrüstung der Armeen und Schiffe der Rebellen beigetragen hatte, ist dieser Tage von Regierungs-Agenten in Beschlag genommen worden. Ueber anderes, der Konfiskation unterworfenes Eigenthum sind Inventare aufgenommen worden und die Bewohner wurden angewiesen, keine Miethe mehr an die bisherigen Eigenthümer zu zahlen. — Ex-Gouverneur Letcher von Virginia ist jetzt auch auf freien Fuß gesetzt worden. — Als unsere Truppen vor einigen Jahren Nashville einnahmen, entfloh bekanntlich der Rebellen-Gouverneur Isham G. Harris und nahm ungefähr eine halbe Million in Gold mit, welches dem Staate Tennessee gehörte. Merkwürdiger Weise hielt Harris dieses Gold zusammen, und als er vor einigen Monaten in Georgia gefangen genommen wurde, fand man es noch bei ihm. Auf den Wunsch des jetzigen Gouverneurs Brownlow wurde es in Sieben-Dreißigern angelegt.

In Ecuador ist unter Leitung des Ex-Präsidenten Urbina eine Revolution ausgebrochen. Der Kriegsdampfer „Guayas" wurde weggenommen und ein Angriff auf Guayaquil beabsichtigt. Der Präsident Moreno begab sich mit Truppen dahin und ließ die Offiziere, welche die Stadt hatten an Urbina übergeben wollen, zum Erschießen verurtheilen.

In Peru greift die Revolution fortwährend um sich. Besonders im südlichen Theil der Republik verlor die Regierung immer mehr Boden und auch im Norden war Alles im Zustand der Auflösung. Ein revolutionäres Korps war im Anmarsch auf Lima begriffen. Im Hafen von Callao war eine große Anzahl englischer Kriegsschiffe eingetroffen, um die dortigen Ereignisse zu überwachen.

Auch in Bolivia ist wieder eine Revolution ausgebrochen, um den ebenfalls durch eine solche zur Gewalt gelangten Präsidenten Malgarejo zu vertreiben. Derselbe war aus der Hauptstadt La Paz entflohen.

Newyork, 20. Juli. Die zu Freiheitsstrafen verurtheilten Theilnehmer an der Mordverschwörung sind nach den Tortugas-Inseln transportirt worden, um dort ihre Strafen abzubüßen. — In Charleston haben Ruhestörungen und feindliche Zusammenstöße zwischen den Soldaten, den weißen und den schwarzen Einwohnern sich so vermehrt, daß der dort kommandirende General Burnett sich veranlaßt gesehen hat, den Bürgern die Ablieferung aller Waffen anzubefehlen und Straßenversammlungen zu untersagen. Nach 8 Uhr Abends soll sich Niemand mehr außerhalb seiner Behausung treffen lassen. Die Lage der Neger im Süden wird mit düsteren Farben geschildert. — In der Wahl der provisorischen Gouverneure scheint der Präsident nicht sonderlich glücklich gewesen zu sein. So äußerte der Gouverneur von Süd-Karolina in einer Rede, worin er die südstaatliche Vaterlandsliebe, Tapferkeit und Staatskunst hohes Lob spendete und das Fehlschlagen der Revolution einzig dem Mangel an Zähigkeit zuschrieb, daß wohl Niemand bitterer als er die Entwürdigung und Erniedrigung empfände, wieder in die Union eintreten zu müssen. — Es ist eine in freundschaftlichem Tone gehaltene Korrespondenz zwischen Herrn Seward und der spanischen Regierung veröffentlicht worden, deren Ergebniß die Auslieferung des früheren konföderirten Kriegsschiffes „Stonewall" an die Union ist.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 1. August.

— In dem im Volksgarten seit einigen Wochen aufgestellten Stereoskopen-Kabinet von Glas-Photographien ist jetzt von Herrn Rogéri eine zweite Aufstellung gemacht worden, welche hinter der ersten in Nichts zurücksteht. Die Aufstellung beginnt mit Ansichten aus dem Vaterlande und führt den Beschauer durch vieler Herren Länder. Unter den zahlreichen Bildern ist wieder manches Vortreffliche; wir nennen namentlich folgende Ansichten: der Speisesaal der Königin Viktoria im Schlosse Windsor, der Krystallpalast in Sydenham, Grabstätten in Yeddo (Japan), der Löwenhof des Alhambra-Palastes bei Granada und die Eisgrotte am Rosenlaui-Gletscher. Da Herr Rogéri bereits in der künftigen Woche Posen verlassen will, so können wir nur jedem Freunde derartiger Ausstellungen rathen, sich mit dem Besuche derselben zu beeilen.

w Borek, 29. Juli. Soeben erfahren wir, daß die Stadt Kobylin bei dem Bahnprojekt von Lissa nach Kalisch mit 2000 Thlr. sich betheiligt und außerdem mehrere Bürger zusammen 1000 Thlr. gezeichnet haben sollen; ein Beweis also, wie sehr dieser Stadt daran liegt, die bis jetzt in Aussicht genommene Bahnlinie durchgeführt zu sehen.

‡ Von der Warthe, 30. Juli. [Eine Konvertitin.] Ihr Blatt hat mehrfach von der jüngeren Gräfin v. Radolinska in Jarocin, einer englischen Miß, Nachrichten gebracht, und hat erwähnt, daß diese Dame den evangelischen Kindern Jarocins am Weihnachtsabend einen Christbaum aufgeputzt habe 2c., kurz hat sehr stark hervortreten lassen, daß die Frau Gräfin dem evangelischen Bekenntnisse jede Huldigung darbringe, obwohl ihr Gatte und ihre Schwiegereltern der katholischen Kirche angehören. Diese junge Gräfin ist jetzt, wie man hört, zu Dresden in den Schooß der alleinseligmachenden Kirche getreten. Am 19. d. M. betrat die Frau Gräfin in Jarocin zum ersten Mal die katholische Kirche, die mit Kränzen und Guirlanden aufs Beste geschmückt war. Acht katholische Geistliche hatten sich im vollen Ornat eingefunden und der Geistliche M. aus Z. hielt eine Festrede in polnischer Sprache, und obgleich die Konvertitn der polnischen Sprache nicht mächtig ist, soll sie doch von jener Rede sehr ergriffen gewesen sein. Der Feier folgte ein Diner im gräflichen Schlosse, dem diesmal nur katholische Christen beigewohnt haben sollen.

X Gnesen, 31. Juli. [Doppelmord.] Heute Nachmittag um ¼ auf 5 Uhr hat sich hier ein furchtbarer Vorfall ereignet. Der 60jährige Oberlehrer an der hiesigen jüdischen Stadtschule, Herr Stenzel, erschoß seinen seit circa zwei Jahren an Tiefsinn leidenden Sohn — einen Buchhalter — und dann sich selbst. Er war sehr religiös, seit einiger Zeit aber melancholisch. Sein erwähnter Sohn sollte sein Stolz werden, und da der Erreichung dieses Zieles jenes Leiden entgegentrat, so scheint ihn Trübsinn zu dieser schauerlichen That bewogen zu haben. Näheres später.

Schneidemühl, 29. Juli. Die Ernte des Wintergetreides ist in unserer Gegend vollständig beendet; doch entsprechen leider die Resultate durchaus nicht den gehegten Hoffnungen. Auch hier hat die im Juni d. J. herrschende kühle oder vielmehr kalte Temperatur das Wachsthum des Getreides sehr beeinträchtigt, so daß sich bei unseren Wirthen sehr bald ein äußerst fühlbarer Mangel an Viehfutter einstellen wird. Auch die Aehren sind mit denen des Vorjahres an Körnerreichthum nicht zu messen, sie sind durchweg kleiner und unergiebiger. Die gesammte Wintergetreideernte steht der vorjährigen bedeutend nach. Die Hoffnungen auf einen desto reichlicheren Ertrag vom Sommergetreide sind mit einem Schlage vernichtet worden. Im üppigen Grün und herrlichen Wachsthum standen unsere Saaten, Weizen, Gerste, Hafer u. s. w., und erfreuten durch ihren herrlichen Anblick ein jedes Herz und verleiteten zu den kühnsten Erwartungen. Doch nun ist Alles anders geworden. Die vordem blühende Flur bietet nunmehr bloß noch den Anblick trauriger, unendlicher Verwüstung. Ein furchtbares Unwetter mit starkem Hagelschlage vernichtete vor wenigen Tagen alle Feldfrüchte und fügte auch unseren Obstgärten erheblichen Schaden zu. Die Erbsen sind vollständig gereift und zum größten Theile eingeerntet. Der diesjährige Ertrag übertrifft sogar den vorjährigen. (Brbg. Z.)

Landwirthschaftliches.

— Die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien wird im Jahre 1866 eine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Verbindung mit einer Ausstellung von Haushaltsgegenständen für Land- und Forstwirthe veranstalten. Die Ausstellung findet in Wien im Prater statt. Sie wird im halben Mai eröffnet und dauert mit Vorbehalt einer 14tägigen Verlängerung bis Ende Mai. Die Ausstellung wird folgende Hauptabtheilungen umfassen: I. Produkte der Land- und Forstwirthschaft, ihrer Industrie und Technik, sowie aller darauf Bezug habenden Sammlungen; II. Vieh, und zwar: Pferde, Hornvieh, Schafe, Schweine, Federvieh und Hunde; III. Maschinen und Geräthe für die Land- und Forstwirthschaft; IV. Haushalts-Gegenstände für den Land- und Forstwirth. — Es werden Maschinen nnd Geräthe aus dem In- und Auslande, Produkte der Land- und Forstwirthschaft, Vieh und Haushalts-Gegenstände nur aus dem Inlande zugelassen. Alle auszustellenden Gegenstände sind längstens bis 15. Februar 1866 anzumelden, uud zwar mittelst Anmeldungsscheinen, welche bei dem Ausstellungs-Komité unentgeltlich bezogen werden können.

Für alle Arten von Ausstellungsgegenständen werden Preise vertheilt werden, welche theils in Medaillen von Silber und Bronze, theils in Geld und in ehrenvollen Anerkennungen bestehen, und ohne den von Seiten der Staatsregierung, wie man hofft, noch besonders ausgesetzten Prämien die Summe von 10,000 fl. Oestr. W. erreichen werden. Das detaillirte Programm der Preisausschreibung wird demnächst veröffentlicht werden, sobald die mit dem hohen k. k. Ministerium für Handel und Volkswirthschafe hierüber eröffneten Verhandlungen ihren Abschluß gefunden haben werden. Jedenfalls wird diese Ausstellung unter allen bisher in Oestreich veranstalteten mit der größten Anzahl namhafter Geldpreise dotirt sein, wie auch die Hoffnung vorhanden ist daß die specielle, besonders wichtige landwirthschaftliche Kulturzweige bedeutende Kaiserpreise zur Ausschreibung kommen dürften. Die Zuerkennung der Preise erfolgt durch ein hiefür bestelltes Preisgericht, und deren Vertheilung in feierlicher Weise zu Ende der Ausstellung. Auch eine Verloosung von Gewinnsten, welche aus den Ausstellungsgegenständen angekauft werden, findet statt. Alle Mittheilungen, Anfragen, Einsendungen u. s. w. sind portofrei an das Ausstellungs-Komité der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu richten.

Vermischtes.

* Bremen, 20. Juli. Der „Augsb. Allg. Ztg." schreibt man von hier u. A. Folgendes: Die englischen und deutschen Zeitungen von Newyork, welche so eben auf dem Festplatze ankommen, bringen ausführliche Mittheilungen über die großartigen Feierlichkeiten, unter denen die hier angekommenen deutschen Schützen Newyorks von dort abgezogen sind. Als sie bereits an Bord waren, wenige Minuten ehe die Anker gelichtet wurden, erhielten sie einen eigenhändigen Brief des Präsidenten, welcher also lautet: „Exekutivgebäude zu Washington, den 22. Juni 1865. Werther Herr! Meine besten Wünsche für eine vergnügte Fahrt und für glänzenden Erfolg auf dem Schützenfeste (on the „Schutzen-Fest") begleiten Sie. Ehrfurchtsvoll Andrew Johnson, Präsident der Vereinigten Staaten. An den Kapitän H. D. Busch, Newyork." Die Büchsen der Amerikaner erweisen sich indeß viel zu mangelhaft, um dem zweiten Wunsche des Präsidenten erhebliche Aussichten auf Verwirklichung zu geben. Doch haben heute, den 20. Juli, zwei Amerikaner, Würflein aus Philadelphia und Schulte von San Francisco, Becher herausgeschossen, wie wir vernehmen, mit deutschen Stutzen. Der Letztgenannte war von San Francisco mit einer kalifornischen Fahne abgesandt, um sie auf dem zweiten Bundesschießen zu überreichen, kam im vorigen Jahre hier an und hörte zu seiner Ueberraschung, das Fest sei um ein Jahr verschoben. Vom Ufer des Stillen Oceans bis hierher hatte er 24,000 Seemeilen zurückgelegt und hier war ihm eben nichts übrig geblieben, als, wie er erzählte, „vor Anker zu gehen" und ein volles Jahr ruhig ausharrend hier zu bleiben — eine Nothwendigkeit, der er sich mit deutscher Geduld gefügt hatte.

* Von der Massenhaftigkeit deutscher Gastmähler im Mittelalter können wir uns einen Begriff machen, wenn wir in Dr. Ules „Chemie der Küche" in dem Kapitel über die Geschichte der Kochkunst lesen, daß bei der Hochzeit eines Herzogs von Landshut mit einer polnischen Prinzessin in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts innerhalb acht Tagen 3000 ungarische Ochsen, 62,000 Hühner, 5000 Gänse, 75,000 Krebse, 75 wilde Schweine und 162 Hirsche von den zahlreichen Hochzeitsgästen verzehrt und dazu außer dem Bier 170 Fässer Landshuter und 270 Fässer ausländischer Weine ausgetrunken wurden. Das Fest kostete über 70,000 Dukaten, nach dem damaligen Geldwerthe eine ungeheure Summe.

* Seit drei Vierteljahren treibt sich in Deutschland ein angeblicher Diakon der nestorianischen Kirche, Namens Jonas Badal aus Urumiah, umher, der für ein in diesem Orte errichtetes Waisenhaus sammelt, und auch in kurzer Zeit 1800 Thaler zusammengebracht hat. Jetzt ist es den Bemühungen des Dr. Fabri vom Missionshaus in Barmen, mit Zuhülfenahme des Prof. Dr. Schlottmann in Bonn, gelungen, diesen Badal als einen Gauner zu entlarven, und von den durch ihn erschwindelten Geldern noch 1100 Thaler, die nach Hamburg geschickt waren, zu retten.

* Ueber die interessante Schwimmtour des Dr. Dulk über den Bodensee erzählt sein Begleiter, Dammmeister Eggmann, Folgendes: Dr. Dulk, der im 45. Lebensjahre steht, hat schon 5 Jahre lang an die Verwirklichung seines Vorsatzes, den See seiner ganzen Breite nach schwimmend zu messen, gedacht. Im Juli 1860 war er mit Eggmann schon 3½ Stunde schwimmend im See. Da erhob sich ein Gewittersturm und der See wurde so unruhig, daß Dulk wieder nach Romanshorn zurückkehrte, ebenfalls schwimmend. 1863 versuchte Dulk es abermals, begleitet von einem Manne, Namens Ehmann. Aber auch dieses Mal gelang der Versuch nicht. Nachdem der Schwimmer drei volle Stunden geschwommen, mußte er abermals umkehren, weil ein heftig aufgetretener Wind den See unruhig machte. 1865 sollte das Wagniß gelingen. Eggmann fuhr mit der Gondel immer in einer Entfernung von etwa 12 Fuß hinter dem Schwimmer her. Nur ein einziges Mal wurde eine kleine Pause gemacht, damit der Schwimmer einen Schluck Wein aus der Gondel empfangen konnte. Beim Schlosse in Friedrichshafen angekommen, stieg Dulk frisch ans Land und genoß im Kronengarten gemüthlich sein Bier. Daß die Anstrengung dennoch eine sehr große war, erfuhr er erst nach ein paar Tagen, wo sich Gesicht und Rücken vollständig abzuschälen begannen vom Sonnenbrand.

* London, 28. Juli. Briefe aus Bombay melden, daß in Ostindien eine Hitze herrscht, wie man sie seit Menschengedenken dort nicht erlebt hat. Auf dem Meere ist die Hitze unerträglich und viele Schiffe sahen sich genöthigt, in einem Hafen Zuflucht zu suchen, weil die Mannschaft nicht im Stande war zu manövriren. Auf dem Lande sind die nicht gut bewässerten Landstriche großen Wüsten gleich. Die Cholera rafft viele Eingeborene fort. — Auch in Australien waren in Folge der großen Hitze viele Flüsse ganz ausgetrocknet. Am 21. Juni begann in Australien der Winter, der dort sehr mild ist, und folglich leidet man dort jetzt nichts mehr von der Hitze.

* In den englischen Blättern klingen jetzt noch die Wahlen in den Anekdoten nach, die sich an dieselben knüpfen. So war man bei der „Nomination" (Vorwahl) in Wiltshiae auf folgenden sinnreichen Einfall gekommen, um den Frieden zu wahren. Der Sheriff ließ etwa zweihundert der schlimmsten Kerle unter dem Pöbel ersuchen, sich auf einige Stunden als Specialkonstabler vereidigen zu lassen. Das dargebotene Handgeld von 5 Sh. per Mann zog und die Kerle wurden darauf als „Spezialkonstabler" auf der Kornbörse „konsignirt", besser eingeschlossen, bis Alles vorüber war. Es ging auch, Dank den abwesenden Specialkonstablern, Alles in schönster Ruhe von Statten. Leider wollten sich die sanften Friedenshüter zum zweiten Mal nicht mehr kaufen und verrathen lassen, und bei der Wahl gab es daher Beulen, Löcher im Kopfe und eingeschlagene Fenster im Ueberfluß.

* Aus Triest, 26. Juli, wird telegraphisch gemeldet, daß die Cholera in Alexandria vollständig aufgehört hat.

* In Mont-de-Marsan, also auf dem Boden des „hochcivilisirten" Frankreichs, haben nun wirklich Stiergefechte stattgefunden. Ein Augenzeuge berichtet, daß, in Bezug auf die Ausstattung des Kampfplatzes und auf das mit demselben beschäftigte Personal, die Arena von Mont-de-Marsan hinter den spanischen nicht zurückblieb. An beiden Tagen, Sonntag und Dienstag, war das 4000 Personen haltende Amphitheater vollständig besetzt, und wenn das Publikum auch nicht eine andalusische Leidenschaft und Begeisterung für diese edlen Spiele an den Tag legte, so schien es doch ungemein befriedigt zu sein. Es wurden an diesen beiden Tagen 13 Stiere erlegt und 16 Pferde blieben auf dem Platze. Der erhabenste Moment war gekommen, als am Dienstag ein Prachtexemplar von einem Stier vier Pferden den Garaus gemacht hatte und, mit den Vorderfüßen auf dem zuckenden Leibe seines letzten Opfers knieend, unter gewaltigem Schnauben seine feurigen Augen in dem weiten Kreise umherrollen ließ. Uebrigens protestirt bereits in den Blättern der Präsident eines Vereins gegen Thierquälerei gegen die Einführung einer so barbarischen Unterhaltung; außerdem sollen verschiedene Damen, als das Spiel zum blutigen Ernst zu werden anfing, ihre Plätze verlassen haben.

Angekommene Fremde.

Vom 1. August.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Chelmicki aus Polen, die Kaufleute Moll aus Lissa, Kurlbaum aus Leipzig und Neuhaus aus Berlin, Dr. med. Jungheim aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Oberst v. Sydow aus Frankfurt, Rittergutsbesitzer Graf v. Bninski aus Czmachowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Prediger Fließ aus Gnesen, Oberstlieutenant z. D. Thümen, die Kaufleute Brock, Schippang, Kirschbaum und Pinkus aus Berlin, Tiedge aus Hamburg und Kadischer aus Driesen, Gutsbesitzer Gregor aus Polen.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Promnitz aus Frankfurt a./O., Probst Wacholski aus Lubasz, Lehrer Völker nebst Frau aus Thorn, Kreis-Gerichtssekretär Wolff und Bürgermeister Wolff nebst Frau aus Birnbaum, die Gutsbesitzer Scheller nebst Frau aus Maniewo, Müller aus Ruszkowo und Klug aus Rabowice, Floßmeister Pelnik aus Konin.

HOTEL DE PARIS. Techniker Titz aus Kalisch, Agronom Kurowski aus Wstakowice, Probst Gintrowski aus Lukowy, die Gutsbesitzer Jackowski aus Pomarzanowice und Falkowski aus Pacholewo, Frau Mieczkowska aus Lissa, Maurermeister Perzynski aus Schrimm.

SEELIG'S GASTOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Pferdehändler Cohn aus Neutomysl, Cohn aus Wollstein, Byk nebst Sohn und Cohn aus Grätz, die Brennereiverwalter Ladewig aus Mikroszewo und Busse aus Brody, Mühlenbesitzer Diener aus Stimbuse, Künstlerin Wittwe Schmidt nebst Familie aus Lützen.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Wirthschafts-Inspektor Frank aus gr. Gutowo, Landmann Wutschke aus Schwerin, Fabrikant Horst aus Berlin, die Kaufleute Redlich und Kiewer aus Breslau, Simonsohn aus Landsberg a./W., Prinz aus Wongrowitz und Frau Heimann aus Ludom.

DREI LILIEN. Bäckermeister Kirscht aus Wreschen.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Monats-Uebersicht
der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.		
Geprägtes Geld	Thlr.	336,460.
Noten der preuß. Bank und Kassenanweisungen	"	16,310.
Wechsel	"	1,378,620.
Lombard-Bestände	"	439,150.
Grundstück und diverse Forderungen	"	65,510.
Passiva.		
Noten im Umlauf	Thlr.	965,960.
Forderungen von Korrespondenten	"	9,430.
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	"	113,600.

Posen, den 31. Juli 1865.

Die Direktion.
Hill.

Przegląd miesięczny
Banku prowincyalnego W. X. Poznańskiego.

Activa.		
Pieniądz bity	336,460	Tal.
Banknoty pruskie i bilety kasscwe	16,310	-
Weksle	1,378,620	-
Remanenta Lombardu	439,150	-
Kamienica i rozmaite pretensye	65,510	-
Passiva.		
Noty w biegu będące	965,960	Tal.
Pretensye od Korrespondentów	9,430	-
Depozyta przynoszące procent z 2miesięcznem wypowiedzen.	113,600	-

Poznań, dnia 31. Lipca 1865.

Dyrekcya.
Hill.

In dem Konkurse über das Vermögen der Kaufleute **Oscar** und **Hugo** Gebrüder **Baumert zu Posen** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 10. August d. J.
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Instruktionszimmer anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Die Gemeinschuldner offeriren noch 10 %, zahlbar zunächst aus dem im hiesigen Depositorio befindlichen Bestande, der Ueberrest sodann sechs Wochen nach Bestätigung des Akkordes.

Posen, den 26. Juli 1865.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Martens, i. V.

W konkursie do majątku kupców **Oskara** i **Hugo** braci **Baumert w Poznaniu** do rozprawy i decyzyi względem akordu wyznaczony został termin na

dzień 10. Sierpnia r. b.
przed południem o godz. 10téj

przed podpisanym komisarzem w izbie instrukcyjnéj.

Uwiadomiają się o tém interessenci z tém nadmienieniem, że wszystkie pretensye wierzycieli konkursowych już ustanowione, o ile dla takowych ani prawa pierwszeństwa, hipoteki, zastawu, ani też innego prawa odosobniającego się nie domaga, do udziału w decyzyi względem akordu upoważniają.

Dłużnicy wspólni ofiarują jeszcze 10 procent płatnych najpierw z massy w depozycie tutejszym się znajdującéj, o ile takowa wystarczy, reszta zaś spłacić się ma sześć tygodni po potwierdzeniu akordu.

Poznań, dnia 26. Lipca 1865.

Królewski Sąd powiatowy.
Komisarz konkursu.
Martens, w zast.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Die Eigenthümer folgender, nach Vorschrift des §. 5 resp. 6 der Allerhöchsten Privilegien vom 27. December 1852, 12. März 1855 und 5. Juli 1858 am heutigen Tage Behufs der Amortisation ausgelooften Prioritäts-Obligationen der Stargard-Posener Eisenbahn I., II. und III. Emission, und zwar:

27 Stück I. Emission à 100 Thlr.
Nr. 60. 435. 541 620 691. 854. 861. 896. 1087. 1110 1166. 1578. 1683. 1687. 1795. 1949. 2344. 2650. 2744. 2928. 3110. 3295. 3370. 3461. 3740. 3844. und 3885.

22 Stück I. Emission à 50 Thlr.
Nr. 4201. 4203. 4214. 4411. 4441. 4491. 4504. 4885. 4906. 4911. 4947. 4949. 5011. 5156. 5204. 5258. 5340. 5408. 5751. 5762. 5870. 5899.

45 Stück II. Emission à 100 Thlr.
Nr. 6001. 6271. 6302. 6315. 6470. 6497. 6609. 7166. 7212. 7738. 8000 8104. 8136 8201. 8263. 8317. 8485. 8590. 8680. 8771. 8847. 8861. 9088. 9308. 9428. 9444. 9510. 9582. 9617. 9628. 9806. 9978. 10,153. 10,284. 10,287. 10,436. 10,754. 11,110. 11,476. 11,598. 11,656. 11,789. 11,809. 11,854. 11,945.

79 Stück III. Emission à 100 Thlr.
Nr. 12,169. 12,342. 12,443. 12,449. 12,681. 12,702. 12,851. 12,912. 12,965. 13,167. 13,429. 13,445. 13,455. 13,944. 14,048. 14,635. 14,645. 14,824. 14,838. 15,436. 15,618. 15,636. 15,796. 15,825. 15,963. 16,061. 16,163. 16,338. 17,138. 17,213. 17,244. 17,424. 17,454. 17,570. 18,369. 18,498. 18,687. 18,914. 19,043. 19,227. 19,237. 19,273. 19,314. 19,473. 19,584. 19,761. 20,112. 20,129. 20,427. 20,917. 20,918. 20,936. 21,023. 21,090. 21,231. 21,298. 21,322. 21,371. 21,480. 21,573 21,575. 21,577. 21,650. 21,764. 21,806. 21,832. 21,877. 21,917. 22,144. 22,354. 22,408. 22,415. 22,741. 22,779. 22,962. 23,158. 23,912. 23,933. 23,987.

werden hierdurch aufgefordert, diese Obligationen mit den nach dem 1. Oktober d. J. fälligen Zinscoupons

in **Berlin** bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, und bei dem Bankhause **S. Abel jun.** unter den Linden,
in **Stettin** bei demselben Bankhause,
in **Posen** bei dem Bankhause **Moritz & Hartwig Mamroth** in der Zeit vom 1. bis incl. 15. Oktober c. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,
in **Breslau** bei unserer Hauptkasse vom 1. Oktober c. ab während der Amtsstunden

gegen Empfangnahme des Nennwerths derselben einzureichen.

Für die bei Präsentation der Obligationen etwa fehlenden nicht fälligen Zins-Coupons wird ein entsprechender Betrag von dem Kapitale in Abzug gebracht worden.

Indem wir wegen der nachtheiligen Folgen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgelooften Prioritäts-Obligationen auf §. 7 resp. 8 der Eingangs gedachten Privilegien verweisen, fordern wir mit Bezug auf die früheren Bekanntmachungen die Eigenthümer bisher nicht eingelöster Obligationen

a. der I. Emission à 100 Thlr.
Nr. 2107. 3044. und 3442.

b. der I. Emission à 50 Thlr.
Nr. 4435.

c. der II. Emission à 100 Thlr.
Nr. 6138. 6348. 6349. 7227. 7229. 7232. 7275. 8109. 8693. 9512. 11,053. 11,312. 11,632. 11,953.

d. der III. Emission à 100 Thlr.
Nr. 12,145. 12,161. 12,388. 12,606. 14,174. 14,518. 14,875. 15,046. 15,489. 15,613.

erneuert auf, dieselben bei den bezeichneten Zahlstellen einzulösen.

Breslau, den 26. Juni 1865.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Die Stammaktien der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft à 100 Thlr.
Nr. 26,177. 26,178. 26,655. 26,661. 26,662. 26,663. 26,664. 26,665. 29,229. 29,230. 30,835. 30,837. 30,838. 33,671. 33,678. 33,679. 33,680. 33,681. 33,682. 33,683. 33,684. 33,685. 33,686. 44,940. 44,990. und
Nr. 48,338. 49,351.

sind angeblich den Eigenthümern abhanden gekommen. Die zeitigen Inhaber derselben werden aufgefordert, diese Aktien einzuliefern oder die etwaigen Rechte daran geltend zu machen.

Sollten innerhalb zweier Monate nach der letzten Aufforderung — die Aufforderung erfolgt drei Mal in Zwischenräumen von 4 Monaten — die Aktien nicht eingeliefert oder Rechte an dieselben nicht geltend gemacht werden, so wird gemäß §. 17. des Statuts der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft bei dem königlichen Kreisgericht in **Stettin** die Mortifikation der Aktien beantragt und die Ausfertigung neuer Dokumente in Stelle der mortifizirten für die Eigenthümer bewirkt.

Breslau, den 27. Juli 1865.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Polizeiliches.

Den 28. c. der 2. Kompagnie 46. Inf.-Rgts. ein Bettlaken gestohlen.

Wagen- und Pferde-Auktion.

Mittwoch den 2. August c. werde ich auf dem **Kanonenplatz** von 10 Uhr Vormittags ab

einen fast neuen **Reisewagen**, einen leichten **halbverdeckten Wagen**, zwei **Schimmelstuten**, zwei **Schimmelhengste**, eine **braune Stute**, ein **komplettes Gespann**, bestehend aus einem **Kariol**, zwei **vorzüglichen Ponys**, zwei **Fohlen** und **Geschirre**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski, Aukt.-Komm.

Cigarren-Auction.

Mittwoch, den 2. August d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich im Auktionslokale, Breitestraße 20., für auswärtige Rechnung eine große Partie guter gelagerter Cigarren öffentlich versteigern.

Manheimer, kgl. Auktionskommissarius.

Der **Sandkrug** zu **Wongrowiec**, mehrere **Baustellen**, eine 6 Morgen große **Wiese**, 12 und 18 Morgen **Acker**, 3 Pferde, 1 Fohlen, 3 Kühe, 2 Schweine, mehrere Wagen und Geschirre, sollen am **Donnerstag d. 3. August c.** im **Sandkruge** zu Wongrowiec verkauft werden.
Rosenbaum, Kaufmann zu Bialosliwe.

Ein Gasthof

in einer lebhaften Provinzialstadt ist mit sämmtlichem Inventar aus freier Hand zu verkaufen; unter Umständen auch zu verpachten.

Preis 2200 Thaler, Anzahlung 500 Thaler. Wo? sagt die Exped. d. Zeitung.

☞ **Ein Schankgeschäft,** ☜

welches seit Jahren en gros & en détail betrieben wird und im besten Renommé steht, soll sofort oder von Michaeli ab auf einige Jahre verpachtet werden.

Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

Privat-Entbindungshaus,

konzessionirt, mit Garantie der Diskretion, **Berlin**, gr. Frankfurterstr. 30. Dr. ***Vocke.***

Dominium **Chorynia** bei Kosten hat zum Verkauf echten **Probsteiroggen**, der Preis ist 15 Sgr. auf einen Scheffel höher als der höchste Marktpreis in Posen.

Zeeländer Saatroggen,

gut gereinigt, offerire. Um rechtzeitige Bestellung bitte

Górtatowo bei Schwersenz.
Burghardt.

Probsteier Saatroggen

in plombirten Originalsäcken empfangen wir Mitte dieses Monats. Gefällige Aufträge bitten uns baldigst zugehen zu lassen.

Posen, August 1865.

Gebrüder Auerbach.

Umzugshalber ist ein Flügel sofort **billig** zu verkaufen St. Martin 62. **Jacobi.**

Malaga-Gesundheits- und Stärkungs-Wein
von ***F. A. Wald*** in **Berlin**,
à Fl. 10 Sgr. incl.

Dieses ausgezeichnet wirksame und billige Getränk wird als Hülfs- und Stärkungsmittel gegen **Magenschwäche, gestörte Verdauung** rc., insbesondere auch **Genesenden** Behufs schnellerer Wiedererlangung der Kräfte bestens empfohlen. Der **„Malaga“** ist wissenschaftlich geprüft, so wie ärztlich und durch Hunderte von Zeugnissen achtbarer Personen aus allen Ständen als eines der **vorzüglichsten** Gesundheitsgetränke anerkannt. Allein **echt zu haben in Posen** bei **L. Kletschoff, Isidor Busch** und **Amalie Wuttke**; in **Chodziesen** bei **H. Breute**; in **Birnbaum bei L. Stargardt**; in **Bromberg** bei Hoflieferant **Hegewald**; in **Golzewo** bei **M. Heimann**; in **Samter** bei **C. Stuart**; in **Wollstein** bei **R. Fischer**; in **Inowracław** bei **H. Engel**; in **Ostrowo** bei **H. Gutsche**; in **Zülz** bei **Jul. Menzler.**

Ebendaselbst
Gesundheits-Blumengeist
von ***F. A. Wald*** in **Berlin**; à Fl. 7½, 15 Sgr. und 1 Thlr. Probefl. 5 Sgr. = 18 Xr. rh.

Lotterie-Loose verkauft und versendet am billigsten ***Sutor***, Klosterstr. 46. Berlin.

Preußische Lotterie-Loose

versendet billigst ***Alb. Naefe*** in **Breslau**, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 73.

Zwei möblirte Zimmer sind **Bergstraße 8.** sofort zu vermiethen.

Kleine Gerberstraße 9, 2 Tr., 1 auch 2 möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Hinter dem **Wildathor 9.** sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen.

Mühlenstr. 19. ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

3 Stuben, Küche nebst Zubehör und Pferdestall für 2 Pferde sind vom 1. Oktober zu vermiethen Fruchtstraße am Damm Nr. 3.

Berlinerstraße Nr. 16. zwei Tr. sind zwei Stuben vornheraus, Küche nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Breitestraße 13.

ist ein Laden mit oder ohne Wohnung vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Bäckerstraße Nr. 13 b. ist eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, ferner mehrere kleinere Wohnungen im 3. Stock so wie im Souterrain zu vermiethen und vom 1. Oktober zu beziehen.

Eine Ungarwein-Handlung in **Schlesien** sucht zum baldigen Antritt oder p. 1. Oktober c. einen gut empfohlenen Kommis, der das Weingeschäft erlernt hat.

Näheres bei Herrn ***Rud. Rabsilber*** **in Posen.**

Offene Inspektorstelle.

Zum baldigsten Antritt wird vom Dominium **Krzesiny** bei Posen ein mit guten Zeugnissen versehener Inspektor gesucht. Persönliche Meldung und Vorstellung auf dem Dominium wird erwartet.

Auf dem Dominium **Daleszyn** bei Gostyn wird ein junger Mann gesucht, der gesonnen ist, die Landwirthschaft zu erlernen, womöglich aber der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener **Buchhalter** kann sofort bei anständigem Salair und freier Station in unser Material- und Eisenwaarengeschäft eintreten.

S. M. Cohn & Sohn
in Neustadt b./Pinne.

Ein junger Mann, **Manufakturist**, wünscht in einem ähnlichen Geschäft sofort oder später placirt zu werden. Näh. zu erfragen bei Herrn

Julius Kirschner,
Schuhmacherstr. 20.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der mit der nöthigen Schulbildung ausgerüstet ist, findet in meinem Destillations- und Waarengeschäft sofort als Lehrling eine Stellung.

Fr. Tiede **in Thorn.**

Tüchtige Müllergesellen

werden gesucht. **Posen**, auf der „Herberge“ zu erfragen.

Ein tüchtiger Gärtner,

unverheirathet, militärfrei, deutsch und polnisch sprechend, mit guten Zeugnissen, gegenwärtig noch in Kondition, sucht bald oder zum 1. Oktober ein Engagement. Näheres ertheilt ***G. Hartung***, Kunst- und Handelsgärtner in **Nakel.**

Ein im Rechnungs- und Polizeifache, so wie als Korrespondent in beiden Landessprachen routinirter Mann sucht ein Engagement. Gefällige Anfrage in der Expedition dies. Ztg.

Ein Kommis sucht eine Stelle im Cigarren- oder Galanteriegeschäft. Näheres Schloßstr. Nr. 2. bei **Ruczynski.**

Die unverehel. Amalie Bachmann, St. Martin 62 im Keller, hat Zwillingsknaben geboren u. kann ihrer großen Armuth wegen dieselben nicht ernähren. Sie ist bereit, sie an gute Herzen zu verschenken.

Die in der Bekanntmachung der königl. Regierung zu Posen vom 21 Mai Nr. 313, Seite 238/39 des Posener Amtsblattes Nr. 19. vorgeschriebenen Legitimationsatteste a. und b. über die Holz- und Wildbezettelung sind von jetzt ab à Buch 5 Sgr. zu haben in der Hofbuchdruckerei von **W. Decker & Co.** in **Posen.**

Heymann's
Termin-Kalender auf 1866,
a. für Juristen, b. für Rechtsanwälte,
undurchschossen 22½ Sgr.,
durchschossen 27½ Sgr.,
sind soeben eingetroffen bei **E. Rehfeld** in **Posen**, Wilhelmsplatz 1.

Der Katalog unserer Bibliothek ist erschienen und während der Lesestunden von 5—8 Uhr Abends zum Preise von 1 Thlr. pro Exemplar bei uns käuflich zu haben.

Gr. Raczyńskische Bibliothek.

Der praktische Schreib-Unterricht,

allgemein eingeführt
in den Schulen Englands, Frankreichs und Polens.

Sieben Hefte mit lateinischer, sieben Hefte in deutscher Schrift.

Eine Anleitung, um in kurzer Zeit sich eine kalligraphische, schöne und leserliche Handschrift anzueignen.

Sowohl für Kinder, welche mit dem Schreiben beginnen, als auch für Erwachsene, welche ihre Handschrift umzubilden wünschen.

Verlag und Eigenthum von
E. Morgenstern in Posen.
Preis pro Heft 1 Sgr. 8 Pf.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Den Herren Schulvorstehern und Pädagogen bin ich gern bereit, **Probehefte gratis** zu verabfolgen.

Studien- Erinnerungsfest der alten Breslauer Burschenschaft (Raczeks).

Programm.

Sonntag den 6. August.
Abends: treffen sich die bereits in Görlitz anwesenden Festgenossen im Heldschen Garten, die noch in Breslau befindlichen bei Wiesner (Nikolaistraße 27.),

Montag den 7. August
10 Uhr: Versammlung im Heldschen Garten. — Einzeichnung in das Album und Empfangnahme des Festabzeichens. — Begrüßung der am Morgen eintreffenden Festgenossen.
12 Uhr: Déjeuner im Heldschen Garten.
2 Uhr: Gemeinsame Fahrt nach dem Löbauer Berg (Rückkehr Abends 8 Uhr 20 Minuten).

Dienstag den 8. August.
9 Uhr: Versammlung auf dem Blockhause.
1 Uhr: Diner im Heldschen Garten.
5 Uhr: Feierlicher Auszug auf die Landskrone.
8½ Uhr: Commers (mit Landesvater).

Mittwoch den 9. August.
Früh Abschiedsversammlung in Görlitz.

Das Fest-Comité.

Familien-Nachrichten.

Gestern Abend um ½12 Uhr ist meine Frau **Emilie** geb. **Plümicke** von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden worden, was ich Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzeige.

Wronke, den 31. Juli 1865.
Jacob, kgl. Distriktskommissarius.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emma** geb. **Neydecker** von einem gesunden Töchterchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Hoyerswerda, den 30. Juli 1865.
Mehring,
königlicher Rechtsanwalt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. C. Rieger mit dem Kapitän Lieutenant z. S., Freiherrn v. Schleinitz in Breslau, Frl. Olga v. d. Osten mit dem Pr.-L. O. v. Sydow in Geiglitz, Frl. A. von Czarnowski mit dem Lieut. E. v. Schlegell in Mainz.

Verbindungen. Gymnasiallehrer Dr. phil. W. Vitz in Mühlhausen mit Frl. Bertha Kläbe in Schmiedeberg, Rittmeister a. D. A. von Sydow mit Frl. Eva v. d. Osten in Geiglitz.

Kellers Sommertheater.

Dienstag. Zum ersten Male wiederholt: **Flotte Burschen.** Vorher: **Eigensinn**, oder: **Gott sei Dank der Tisch ist gedeckt.**

Mittwoch. **Extravorstellung à 5 Sgr. Ein Lustspiel.** Lustspiel in 4 Akten von Benedix.

In Vorbereitung zum Benefiz des Fräulein **A. Müller. Der erste Waffengang.** Lustspiel in 2 Akten. **Eine Ohrfeige um jeden Preis.** Lustspiel. **Große Scene aus dem Nachtlager von Granada.** Große Scene aus „Lucrezia.“

Lamberts Garten.

Dienstag 7 und Mittwoch 6 Uhr (Harmonie) ***Concert.*** (Instrumental) Mittwoch: Sinfonie C-dur mit der Fuge von Mozart. Billet und Entrée wie bekannt.

E. Ruscheweyh.

Volksgarten.

Mittwoch den 2. August um 6 Uhr **Konzert.** (1 Sgr.) ***Stolzmann.***

Lamberts Garten.

Donnerstag, den 3. August

Doppel-Konzert

zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse für die Musikmeister des königl. preuß. Heeres

von den Musikchören des 6. Grenadier-Regts. und des 47. Infanterie-Regiments. Dirigent **E. Ruscheweyh**, unter Mitwirkung von 80 Sängern, Hornisten und Tambours.

Sämmtliche Konzert-Piecen werden von beiden Chören ausgeführt.

Zur Aufführung kommt: **Militärisches, kriegerisches Tongemälde** von Wieprecht, mit Sängern, Hornisten, Tambours und dem dazu gehörenden Feuerwerk. **Am Wachtfeuer.** Gesangs-Quodlibet mit verbindender Deklamation von Otto. Lieder für Männer-Chor: **Der preußische Soldat**, mit Orchesterbegleitung von Bieck. **Marsch-Lied** von Kunza und **Einrücken in's Quartier** von Methfessel.

Das vollständige Programm durch Anschlagezettel.

Anfang 5½ Uhr. Entrée 5 Sgr.

Billets à 3 Sgr. sind in der Musikalienhandlung der Herren ***Bote & Bock*** und bei Herrn ***Caspari*** zu haben.

Ruscheweyh. ***Radeck.***

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 1. August 1865. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 31.			Not. v. 31.
Roggen, unverändert.			Loko	13¾	13⅝
Loko	42¾	42¾	August	13¾	13¹⁹/₂₄
August	42⅞	42⅞	Septbr.-Oktbr.	13¾	13⅝
Septbr.-Oktbr.	44⅛	44⅛	Fondsbörse: stiller.		
Spiritus, unverändert.			Amerikaner	72⅞	74¼
Loko	14¼	14⅜	Staatsschuldscheine	91¼ B	91¼
August	13¹⁹/₂₄	13⅞	Neue Posener 4% Pfandbriefe	95¼	95¼
Septbr.-Oktbr.	14¹/₂₄	14 1/12	Polnische Banknoten	79¾	79¾
Rüböl, matt.					

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 1. August 1865. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 31.			Not. v. 31.
Weizen, behauptet.			**Rüböl**, flau.		
August-Septbr.	58½	58⅝	August-Septbr.	13½	13⅔
Septbr.-Oktbr.	59½	59¼	Septbr.-Oktbr.	13½	13½
Oktbr.-Novbr.	59½	59¼	**Spiritus**, matter.		
Roggen, niedriger.			August-Septbr.	13⅝	13 11/12
August-Septbr.	42¼	42½	Septbr.-Oktbr.	14¹/₂₄	14⅛
Septbr.-Oktbr.	43¼	43¾	Oktbr.-Novbr.	13⅞	13⅞
Oktbr.-Novbr.	43½	44			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 1. August 1865.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 95⅛ Gd., do Rentenbriefe 95¼ Gd., polnische Banknoten 79½ Gd.

Wetter: schwül.

Roggen behauptet, gekündigt 300 Wispel, p. August 36 Br., 35¾ Gd., August-Septbr. 36 Br., 35¾ Gd., Septbr.-Oktbr. (Herbst) 37⅛ Br., 5/12 Gd., Oktbr.-Novbr. 38⅓ Br., ⅙ Gd., Novbr.-Dezbr. 39⅓ Br., ⅙ Gd., Frühjahr 1866 40½ Br., 40 Gd.

Spiritus (mit Faß) matt, gekündigt 6000 Quart, p. August 13⅓ Br. u. Gd., September 13¹¹/₂₄ Br., 5/12 Gd., Oktober 13⅓ Br., 5/12 Gd., November 13¼ Br., 1/12 Gd., Dezember 13¼ Br., 1/12 Gd., Jan. 1866 13⅓ Br., ⅙ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 31. Juli. Wind: NW. Barometer: 28²⁄₃. Thermometer: früh 13° +. Witterung: leicht bewölkt.

Roggen ist total vernachlässigt. Der heutige Rückschritt der Preise ist nicht erheblich, aber die Stimmung gedrückt. Gekündigt 7000 Centner. Kündigungspreis 42¾ Rt.

Rüböl war heute recht matt, besonders sind entferntere Sichten vernachlässigt.

Spiritus ohne wesentliche Aenderung bei kleinem Geschäft.

Weizen matt.

Hafer zur Stelle behauptet, Termine bei kleinem Geschäft wenig verändert.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 46—63 Rt. nach Qualität, bunter polnischer 57 Rt. ab Bahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 41½ a 43 Rt. nach Qualität gef., 80/81pfd. polnischer 41½ Rt. ab Bahn bz., leichter polnischer unter Juli-August verkauft, Juli 42¾ Rt. bz., Juli-August 42¾ a ⅝ a ⅞ a ⅝ bz. u. Br., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 44⅛ a 43⅞ a 44¼ a 44 bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 44½ a 45 a 44⅞ bz. u. Br., ¾ Gd., Novbr.-Dezbr. 45 a ½ bz. u. Br., ⅜ Gd., Frühjahr 46¾ a ½ a ⅝ a ½ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 28—33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 23 a 28 Rt., schlesischer 26½ Rt., feiner do. 27 a ½ Rt., oderbrucher 26 Rt. ab Bahn, Juli 25 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 24⅜ bz., Oktbr.-Novbr. 24 1/12 bz., Frühjahr 24¼ bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 50—54 Rt., Futterwaare 47—50 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 13⅞ Rt. Br., Juli 13¹⁹/₂₄ a ¾ bz., Juli-August do., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 13⅞ a ¹⁹/₂₄ bz. u. Br., ¾ Gd., Oktbr.-Novbr. 13⅞ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 14 a 13 11/12 bz., April-Mai do.

Leinöl loko 12¼ Rt. bz.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14⅜ a ¼ Rt. bz., Juli 13¾ a ⅞ a ⅝ bz. u. Br., ¾ Gd., Juli-August do., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 14¹/₂₄ a ⅛ a ⅛ bz., ⅛ Br., 1/12 Gd., Oktbr.-Novbr. do., Novbr.-Dezbr. 14¹/₂₄ a ⅛ bz. u. Br., 1/12 Gd., April-Mai 14⅝ a ¾ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4—3¾ Rt., Nr. 0. u. 1. 3¾—5/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅔—⅓ Rt., Nr. 0. und 1. 3¼—3 Rt. bz. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 31. Juli. **An der Börse.** [Amtlicher Börsenbericht.] Witterung: warm, gestern leichter Regen. Thermometer: + 17° R. Barometer: 28" 1'". Wind: W.

Weizen etwas niedriger, loko p. 85pfd. gelber 54—59 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Juli 59 bz., Juli-August und August-Septbr. 58⅞ bz. u. Br., 58¼ Gd., Septbr.-Oktbr. und Oktbr.-Novbr. 59½ Br., 59¼ bz., 59 Gd., Frühjahr 61¾, ⅝, ½ bz. u. Gd.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 41—43 Rt. bz., neuer 45 bz., Juli 42¾ bz., Juli-August und Aug.-Septbr. 42¾, ½ Gd., Septbr.-Oktbr. 43¾ bz., 43½ Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 44 bz u. Br., Frühjahr 46, 45¾ bz. u. Gd.

Gerste, schlesische 70pfd. Frühjahr 34 Rt. Br., 33¾ Gd.

Hafer loko 47/50pfd. p. Frühjahr 25¾ Rt. bz.

Winterrübsen p. August-Septbr. 100½ Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 102 bz.

Rüböl stille, loko 13⅝ Rt. Br., Juli-August 13¾ Br., Septbr.-Oktbr. 13⅔ Br., 13½ Gd., April-Mai 14 Br. u. Gd.

Spiritus flau, loko ohne Faß 14½ Rt. bz., August-Septbr. 13²³/₂₄, 11/12 bz., Septbr.-Oktbr. 14⅛, ⅛ bz., Oktbr.-Novbr. 14 Br., Frühjahr 14½ Br.

Angemeldet: 50 Wispel Roggen.

Baumöl, Malaga fester, 15⅞ Rt. bz., 16 Rt. gef.

Sonnenblumenöl aus schwimmenden Schiffen mehrfach mit 13 Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 31. Juli. [Produktenmarkt.] Wetter: schön. Wind: W. Thermometer: früh 17° Wärme. Barometer: 27" 9'". — Der Geschäftsverkehr blieb am heutigen Markte bei vorherrschend lustloser Stimmung sehr beschränkt.

Weizen lustlos, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 53—56—63—67 Sgr., gelber 50—54—59—62 Sgr.

Roggen behauptet, p. 84 Pfd. 47—48 Sgr., feinster 49—50 Sgr. bez.

Gerste vernachlässigt, p. 74 Pfd. braune 30 Sgr., helle 31—33 Sgr., feinste weiße 35—36 Sgr.

Hafer flau, p. 50 Pfd. 25—28 Sgr.

Erbsen schwacher Umsatz, Kocherbsen 64—68 Sgr., Futtererbsen 56—60 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken gefragt, p. 90 Pfd. 65—70 Sgr.

Bohnen fest, p. 90 Pfd. 70—80—90 Sgr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 47—48 Sgr.

Oelsaaten wenig zugeführt.

Winterrübsen 240—255 Sgr., Winterraps 255—270 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Schlaglein wenig zugeführt, p. 150 Pfd. 150—170—195 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Hanfsamen p. 60 Pfd. Brutto 54—56 Sgr.

Rapskuchen gefragt, loko 62—63 Sgr., Wintermonate 62 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat weiß nur in kleinen Pöstchen offerirt, wir notiren 12—15—17 Rt. p. Ctr., feinste über Notiz bez.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 14⅛ Rt. Gd.

Breslau, 31. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) nahe Termine niedriger, gek. 2000 Ctr., p. Juli 38 bz., Juli-August und August-Septbr. 37¾ bz., Septbr.-Oktbr. 39½—⅜—¼ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 40 bz., Novbr.-Dezbr. 40¾ Br., April-Mai 42⅝—¼—½—¼ bz. u. Gd.

Weizen p. Juli 51 Br.

Gerste p. Juli 34 Br.

Hafer p. Juli 35 Br., Juli-August 34¾ bz., Septbr.-Oktbr. 33½ Br.

Raps p. Juli 121 Gd.

Rüböl wenig verändert, loko 14⅛ Br., p. Juli, Juli-August und August-Septbr. 14 Br., Septbr.-Oktbr. 14 1/12 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 14⅛ Br., Novbr.-Dezbr. 14¼ Br., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 14⅛ Br., April-Mai 14⅝ Gd.

Spiritus schwach behauptet, gek. 45,000 Quart, loko 14⅓ Br., ⅙ Gd., p. Juli, Juli-August und Aug.-Septbr. 13¹⁹/₂₄ ⅝ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 13¾ Gd., Oktbr.-Novbr. 13 7/12 Gd., Novbr.-Dezbr. 13½ Gd., April-Mai 13⅞ Br.

Regulirungspreise p. Juli 1865: Roggen 38½ Rt., Weizen, 51 Rt., Gerste 34 Rt., Hafer 35 Rt., Raps 122 Rt., Rüböl 14 Rt. Spiritus 13⅞ Rt.

Zink unverändert. Die Börsen-Kommission.

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	268—255—250 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	254—244—240 "	
do. Sommerfrucht	— — — "	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 31. Juli. Weizen 46—55 Thlr., Roggen 44—48 Thlr., Gerste 32—36 Thlr., Hafer 24—28 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare andauernd gefragt, Termine weichend. Loko ohne Faß 15 Thlr. bz., pr. August 15 Thlr. ohne Faß Gd., August und August-Septbr. 14⅝ a 5/12 Thlr., Septbr.—Oktbr. 14 1/12 a ⅙ Thlr., Septbr allein 14⅜ Thlr. bz. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅙ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus unverändert. Loko pr. August 14 Thlr., August, September und Oktober 14 1/12 Thlr. (Magdeb. Ztg.)

(Die „Bromberger Zeitung" ist uns heute nicht zugegangen.)

Hopfen.

München, 29. Juli. 1864er Holledauer Waare 130 Fl., Spalter Stadtgut 175 Fl., Spalter Umgegend 120—135 Fl., Fränkische Landwaare 110—120 Fl. p. 112 Z.-Pfd. (BHZ.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 31. Juli. Getreidemarkt. Weizen unverändert und fast geschäftslos. pr. Juli-August 5400 Pfd. netto 93 Bankothaler Br., 92 Gd. Pr. September-Oktober 97 Br., 96½ Gd. Roggen geschäftslos, pr. Danzig pr. Septbr.-Oktbr. zu 68—69 vergebens angeboten. Pr. Juli-August 5100 Pfd. Brutto 72 Br., 71½ Gd. Pr. Septbr.-Oktbr. 72 Br., 71½ Gd. Oel stille, pr. Oktober 28⅝—28½. Kaffee 2500 Sack Domingo verkauft. Zink ruhig.

Amsterdam, 31. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen pr. Oktober flau, 169—168. Raps November 75½. Rüböl Herbst 41⅝, pr. Mai 42½.

London, 31. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). In englischem Weizen beschränktes Geschäft zu den Preisen vom vorigen Freitag. Fremder Weizen behauptet. Hafer gefragt, einen halben Schilling niedriger. — Wetter trübe.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1865.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
31. Juli	Nchm. 2	27" 11'" 55	+17°4	W 0-1	wolkig. Cu-st.
31. "	Abnds. 10	27" 10'" 37	+14°2	NNW 0-1	trübe. Cu-st.
1. Aug.	Morg. 6	27" 8'" 92	+14°5	SSW 0-1	ganz heiter. Ci.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 31. Juli 1865 Vormittags 8 Uhr — Fuß 4 Zoll.
" " 1. August " " " — " 4 "

Nachtrag.

Berlin, 31. Juli. In einem Wiener Briefe der „Kreuzzeitung" wird gesagt, daß man, wenn der Kaiser Franz Joseph nicht nach Gastein gehe, annehme, daß die Beziehungen zwischen Oestreich und Preußen die allerschlimmsten geworden seien. — Nach einem kleinen Hamburger Blatte sind bei May Papiere, die für den Erbprinzen kompromittirend sein sollen, gefunden worden.

Wien, 31. Juli. Die Andeutungen der „Nordd. Allg. Ztg." bezüglich einer zu erwartenden Mitwirkung Oestreichs bei den von Preußen in den Herzogthümern ergriffenen Maßregeln werden heute officiell desavouirt. Im Wiederholungsfalle steht in Aussicht, daß die östreichischen Truppen dem preußischen Oberbefehl entzogen werden. (Schl. Z.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 31. Juli 1865.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100⅛ G	
Staats-Anl. 1859	5	105½ bz	
do. 50, 52 konv.	4	97 bz	[1853]
do. 54, 55, 57, 59	4½	100¼ bz	[97 bz]
do. 1856	4½	100¼ bz	[1862]
do. 1864	4½	100¼ bz	[97 bz]
Präm.St.Anl. 1855	3½	129½ bz	
Staats-Schuldsch.	3½	91¼ bz	
Kur-u.Neum.Schldv	3½	89 bz	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½ bz	
do. do	3½	88 G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	102½ bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	86⅞ G	
Märkische	4	97¾ bz	
Ostpreußische	3½	83¼ bz	
do.	4	92⅝ B	
Pommersche	3½	85¾ B	
do. neue	4	97¾ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	95¼ bz	
Schlesische	3½	90⅛ bz	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	82¾ bz	
do.	4	93 B	
do. neue	4	92¼ B	
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	96½ B	
Pommersche	4	96½ B	
Posensche	4	95½ bz	
Preußische	4	96 bz	
Rhein.-Westf.	4	98 bz	
Sächsische	4	98 B	
Schlesische	4	98½ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	64½ bz
do. National-Anl.	5	68⅝ bz
do. 250fl. Präm.Ob.	4	77½ G
do. 100fl. Kred. Loose	—	75 bz u G
do. 5prz. Loose (1860)	5	84¼-84 bz u B
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	49¾ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	74⅛ bz u B
Italienische Anleihe	5	65 B
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	75¾ B
6. do.	5	91¾ B
Englische Anl.	5	91½ G
N. Russ. Egl. Anl	3	57 B
do. v. J. 1862	5	91¾ bz
do. 1864	5	96 B, engl. 94½ G
do Pr.-Anl. 1864	5	87 bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	gr. 73 bz, kl 72 B
Cert. A. 300 Fl.	5	92½ B
Pfdbr. n. i. SR.	4	72½ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	91¼ G
Amerik. Anleihe	6	74¼-73⅞ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	55⅛ B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30⅜ etw bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	104 B
Lübecker Präm. Anl.	3½	52 B (p St

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	130 B
Berl. Handels-Ges.	4	109½ etw bz
Braunschwg. Bank-	4	85 B
Bremer do.	4	118¼ G
Coburger Kredit-do.	4	99 etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	114 B
Darmstädter Kred.	4	91 bz
do. Zettel-Bank	4	101½ B
Dessauer Kredit-B.	4	2¾ B
Dessauer Landesbk.	4	88½ B
Disk. Komm. Anth.	4	101 bz
Genfer Kreditbank	4	40¾ bz
Geraer Bank	4	106¾ bz
Gothaer Privat do.	4	103 B
Hannoversche do.	4	96½ B
Königsb. Privatbk.	4	112½ B
Leipziger Kreditbk.	4	84½ bz u G
Luxemburger Bank	4	82½ bz
Magdeb. Privatbk.	4	104 B
Meininger Kreditbk.	4	102 B
Moldau. Land. Bk.	4	26½ B
Norddeutsche do.	4	116½ G
Oestr. Kredit- do.	5	81½-¾-½ bz
Pomm. Ritter- do.	4	99¼ bz
Posener Prov. Bank	4	101 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	148 etw bz u G
Schles. Bankverein	4	111 G
Thüring. Bank	4	75 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	107 B
Weimar. Bank	4	100½ B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	115 G
do. do. Certific.	4½	101½ G
do. do. (Henkel)	4	101½ G
Henckelsche Cred. B.	4	104¼ B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	91½ G
do. II. Em.	4	91½ G
do. III. Em.	4½	99⅞ G
Aachen-Mastricht	4½	78⅝ bz
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	101¼ B
do. II. Ser. (conv.)	4½	100¼ G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	83 B
do. Lit. B.	3½	83 B
do. IV. Ser.	4½	100¼ G V100¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	100 G
III. S. (Dm.-Soest	4	91 bz
do. II. Ser.	4½	100 B
Berlin-Anhalt	4	99½ G
do	4½	101½ bz
Berlin-Hamburg	4	99 bz
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	93⅞ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92⅞ B
Berl.-Stet. III. Em.	4	92½ G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100½ G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	102 G
do. II. Em.	5	104 G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	92 G
do.	4½	102 G
do. IV. Em.	4	91⅞ bz, V91⅞ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	89¼ G
do. III. Em.	4½	95¼ B
Magdeb. Halberst.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	3	72¼ B
Mosco-Rjäsan S. g.	5	87 bz
Niederschles. Märk.	4	96 bz
do. conv.	4	96 bz
do. conv. III. Ser.	4	94 bz
do. IV. Ser.	4½	101⅜ bz
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84½ bz
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	83 bz
do. Litt. F.	4½	101 bz
Oestr. Französ. St.	3	260 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	243½ B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	92 B
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	99¼ G
do. 1862	4½	99 bz
do. v. Staat garant.	4½	101½ B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100 bz
do. II. Em.	4½	100 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	99½ G
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	99¼ G
Stargard-Posen	4	— —
do II. Em.	4½	99½ B
Stg.-Pos. III. Em.	4½	99½ B
Thüringer	4	99½ G
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	99½ G
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	44¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	130 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	138 bz
Berlin-Anhalt	4	198½ bz
Berlin-Hamburg	4	146¾ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	212½ bz
Berlin-Stettin	4	129 bz
Berlin Görlitz	4	90 B
do. Stamm-Prior.	5	100¾ bz
Böhm. Westbahn	4	75 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	141 bz
Brieg-Neiße	3½	87½ G
Cöln-Minden	4	225 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4½	54 bz
do. Stamm-Pr.	-	86 B, 5% — —
Galiz. C.-Ludwg.	5	91 bz
Ludwigshaf. Berb.	4	151½ B
Magdeb. Halberst.	4	223 G
Magdeb. Leipzig	3	279 G
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128 G
Mecklenburger	4	77 G
Münster-Hammer	4	97½ G
Niederschles. Märk.	4	96½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	84 B
Nordb., Frd. Wilh.	3½	72etw-71⅞ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	5	168½ bz, B 151 bz
Oest. Franz. Staat.	5	111½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	4	128¼-½-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	76¾ bz
Rheinische	4	116½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	27½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	81 bz
Stargard-Posen	3½	94 bz
Thüringer	4	132 bz

Gold, Silber und Papiergeld

Friedrichsd'or	—	113 1/12 G
Gold-Kronen	—	9. 9½ G
Louisd'or	—	111⅝ G
Sovereigns	—	6. 24⅝ bz
Napoleonsd'or	—	5. 13 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 466 G
Dollars	—	1. 12¼ bz u G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29 Rt 29 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	92⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	79¾ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	155½ bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	119⅜ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	116 G
Minerva, Brgw. A.	5	34 B
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 29. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	143⅜ bz
do. 2 M.	3	142¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	152¼ bz
do. do. 2 M.	4	151⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 23⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	92½ bz
do. do. 2 M.	5	91⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ G
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W	5½	88⅝ bz
do. do. 3 M.	5½	87⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	111 bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	79¾ bz

Die Börse war heute wieder fest und angenehm, die Kurse stellten sich vielfach höher; Eisenbahnen in ziemlich gutem Verkehr; östreichische Papiere fest; russische desgleichen; preußische Fonds beliebt und theilweis höher. Das Geschäft bezog sich meist auf die Regulirung, welche ziemlich leicht von statten ging.

Breslau, 31. Juli. Nachdem die Ultimo-Regulirung vorüber und solche glatt von Statten gegangen ist, zeigte sich heute eine recht günstige Stimmung für die meisten Spekulationspapiere, von welchen die österr. ca. ½ % theurer bezahlt worden sind. Auch Amerikanische Anleihe war ½ % höher, während Oberschlesische Eisenbahnaktien um 1 % gestiegen sind.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 81½-⅝ bz u B. Oestreich. Loose 1860 84 bz u G. dito 1864 —. dito neue Silberanleihe A. 74½ B. Amerikaner 74-½ etw ⅜ bz. Schles Bankverein 111 bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 140¾ bz u G. dito Prior.-Oblig. 95 11/12 B. 95 5/12 G. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101⅜ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101⅜ B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger 88 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 166¾ G dito Lit B. —. dito Prior.-Oblig. 95⅞ G. dito Priorit-Oblig. 102 B. dito Obligationen Lit. E. 84 B. Oppeln-Tarnow. 77 bz. Kose'-Oderberger 55½ B. dito Prior. Oblig. —. dito Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, 31. Juli. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Die Börse schloß matt. 5% Metalliques 69, 30. 1854er Loose 83, 25. Bankaktien 792, 00. Nordbahn 163, 10. Nat.-Anlehen 74, 70. Kreditaktien 176, 50. St. Eisenb.-Aktien-Cert. 179, 70. Galizier 195, 75. London 110, 10. Hamburg 81, 30. Paris 43, 65. Böhmische Westbahn 163, 00. Kreditloose 121, 75. 1860er Loose 91, 00. Lombardische Eisenbahn 208, 00. Neues Lotterie-Anlehen —. Neueste Anleihe —.

Hamburg, 31. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war sehr still, nur in Amerikanern war das Geschäft lebhaft. Russische Prämien-Anleihe 81¾. — Wetter schön und kühler.

Schlußkurse. National-Anleihe 67½ Oestr. Kreditaktien 80. Oestr. 1860er Loose 82⅝. 3% Spanier —. 2½ % Spanier —. Mexikaner —. Vereinsbank 107½. Norddeutsche Bank 117. Rheinische Bahn 113¾. Nordbahn 70⅝. Finnländ. Anleihe 85½. 6proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 66½. Diskonto 3½ %.

London, 31. Juli, Mittags. Mit dem Dampfer „Belgian" sind Nachrichten aus Newyork bis zum 22. Abends eingetroffen

Wechselkurs auf London 154¾, Goldagio 42⅝, Bonds 104, Baumwolle 48.

Rotterdam, 31. Juli, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. (Börsenschluß 4 Uhr.) Die Börse war flau. Holl. wirkl. 2½ % Schuld-Obl. 62⅝. Oestreich. National-Anleihe 63¾. Oestreich. 5% Metalliques 60⅝. Oestr. Silber-Anleihe 1864 68⅞. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe 85¾. Russ. Eisenbahn 191, 50. Russ. Prämien-Anleihe —. 1882er Vereinigt. Staaten-Anl. 72¾. Inländ. 3% Spanier 39¾. London 3 Monat 11, 81. Paris 3 Monat 47, 00.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.